



Smart mobil?!

Ein Elternratgeber zu Handys, Apps und mobilen Netzen



inhalt:

Einleitung: Smart mobil?!	4
1. Mein Kind möchte ein eigenes Handy – ab welchem Alter ist das sinnvoll?	6
2. Wann ist mein Kind bereit für ein Handy mit Internetzugang?	8
3. Was sollte ich beim Kauf eines Handys beachten?	10
4. Gibt es auch Kinderhandys?	13
5. Welcher Tarif ist der richtige?	14
6. Was sind Apps und welche Apps sind angesagt?	17
7. Was sollte ich bei Apps beachten?	19
Der APP-CHECK	22
8. Woran erkenne ich geeignete Apps für Kinder?	24
9. Gibt es auch Einstellungen oder Filter-Apps zur Kindersicherung?	25
10. Wie kann mein Kind seine Daten schützen?	27
11. Wie kann ich das Handy meines Kindes noch sicherer machen?	29
12. Was steckt hinter den Begriffen Cyber-Mobbing, Happy Slapping und Sexting? ..	31
13. Muss mein Kind bei der Handynutzung auch rechtliche Aspekte kennen?	34
14. Wo lauern Kostenfallen?	36
15. Was bedeutet Roaming?	39
16. Ist Handystrahlung gefährlich?	41
17. Was mache ich, wenn das Handy kaputt ist?	42
18. Was können mein Kind und ich machen, wenn das Handy gestohlen wurde? ...	44
19. Ist mein Kind etwa „handysüchtig“?	45
20. Wie kann mein Kind das Handy im Notfall nutzen?	48
21. Wie kann ich Handy und Smartphone auch kreativ nutzen?	49
22. Mit welchen Geräten kann mein Kind überhaupt mobil ins Internet gehen?	52
23. Wo werden wichtige Fachbegriffe zum Thema „Handy“ erklärt?	54
24. Wo finde ich weitere Link- und Materialtipps?	55
10 Handytipps für Eltern	59
10 Handytipps für Kinder und Jugendliche	61
10 App-Tipps für Kinder und Jugendliche	63
Notizenseite	65
Impressum	66

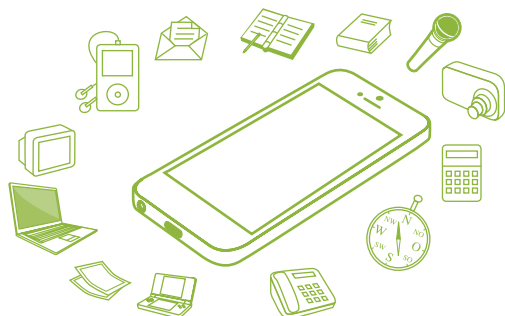
Einleitung: Smart mobil?!

Ob zu Hause auf der Couch, beim Warten auf den Bus oder kurz vor der Schule – mit Laptops, Tablet-PCs und Smartphones steht Kindern und Jugendlichen das mobile Internet nahezu überall und ständig zur Verfügung. Auch eher einfache Handymodelle verfügen meist über die Möglichkeit, das Internet „to go“ zu nutzen. Zudem wünschen sich viele Kinder immer früher ein Handy – häufig verstärkt durch den Gruppendruck im Freundeskreis.

Was aber sind die Konsequenzen dieser mobilen Revolution? Vor wenigen Jahren konnten Eltern die Internetnutzung ihrer Kinder am heimischen Computer noch relativ genau mitverfolgen und begleiten. Heute stehen sie vor der Aufgabe, ihren Kindern klare Spielregeln im Umgang mit dem mobilen Netz zu vermitteln und ihnen mit auf den Weg zu geben. Auch wenn es Kinderschutzsoftware für mobile Geräte gibt, haben Eltern hier weniger direkte Kontrolle über Nutzungszeiten und aufgerufene Inhalte. Somit müssen Kinder und Jugendliche bei mobilen Geräten mehr Verantwortung erlernen und übernehmen.

Aber nicht immer ist es nur der Wunsch der Kinder, der nach einem Handy ruft. Auch viele Eltern fühlen sich sicherer, wenn sie ihren Kindern ein Handy kaufen. So können sie die Kinder immer erreichen und teilweise sogar ihren Standort prüfen. Und natürlich ist es mit einem Handy auch für die Kinder leichter, ihre Eltern bei Problemen und Fragen anzurufen.

Das Handy – Der multimediale Alleskönner



Aber: Zu viel Elternkontrolle über das Handy ist selten sinnvoll und kann Kinder nicht nur „nerven“, sondern auch ihren Weg in die eigene Selbstständigkeit erschweren.

Um eine vertrauensvolle, gewinnbringende und gemeinsame Auseinandersetzung mit dem Thema zu beginnen, lohnt es sich deshalb, auch aus dem Blickwinkel von Kindern und Jugendlichen auf die mobilen Geräte zu schauen: Für sie bedeutet das Handy weit mehr als nur die Möglichkeit, zu telefonieren. Da sie es meist mit niemandem teilen müssen, ist es ihr ganz persönliches Multimediagerät – mit zahlreichen Funktionen (siehe Abbildung „Das Handy – Der multimediale Alleskönner“). Mit ihm organisieren sie durch Textnachrichten oder Telefonate ihren Alltag sowie ihre Verabredungen und erhalten die neuesten Infos von ihren Freundinnen und Freunden. Musikhören, Filme ansehen oder Spiele spielen – mit dem Handy haben sie ihr persönliches Unterhaltungscenter immer dabei. Besondere Momente werden mit der Kamera festgehalten, und man setzt sich oder die Freundinnen und Freunde „in Szene“.

Durch die mobile Internetanbindung wird es zur mobilen Informationsquelle. Es ist aber auch modisches Zubehör, Ausdruck des Erwachsenwerdens und sichtbares Zeichen der Zugehörigkeit zu ihrer Altersgruppe und immer wieder Gesprächsthema.

Diese Aspekte anzuerkennen, ist wichtig, wenn es darum geht, das Thema „Handy und mobile Kommunikation“ in Ihrer Familie zu besprechen und gemeinsam Spielregeln zu einer altersgemäßen und verantwortungsvollen Nutzung aufzustellen. Wenn Ihr Kind merkt, dass es nicht um Kontrolle geht, sondern dass Sie aufgeschlossen und interessiert an seiner Handynutzung sind und es bei Fragen stets zu Ihnen kommen kann, dann ist das die beste Grundlage, um sich zusammen neue Medienwelten zu erschließen.

Dabei möchten wir Sie und Ihr Kind gerne mit dieser Broschüre begleiten. Wir haben wichtige Elternfragen gesammelt und bieten Antworten und Lösungswege, die Sie dabei unterstützen können, Ihr Kind fit für das mobile Netz zu machen. Die Broschüre ist so aufgebaut, dass Sie sich je nach Bedarf auch nur einzelne, für Sie passende Fragen und Antworten anschauen können.

Tipp:

- Wenn Sie diese Broschüre im Internet unter www.klicksafe.de/materialien oder www.handysektor.de/paedagogenecke aufrufen, können Sie die Links direkt anklicken und in Ihrem Browser als Lesezeichen bzw. Favorit speichern. Wenn Sie beim Lesen über Begriffe stolpern, dann hilft Ihnen das Lexikon unter: www.handysektor.de/lexikon. Dieses erklärt die wichtigsten Fachwörter rund um Smartphones, Apps und mobile Netze.

Mein Kind möchte ein eigenes Handy – ab welchem Alter ist das sinnvoll?



Natürlich wünschen Sie sich als Eltern eine möglichst klare Altersangabe. Kinder im Grundschulalter benötigen zumeist noch kein eigenes Handy. Aber: Für Kinder ist das Handy mehr als nur eine Möglichkeit, zu telefonieren und Informationen auszutauschen. Es ist auch Statussymbol und Gesprächsthema im Freundeskreis, wodurch es eine starke soziale Funktion erfüllt. Auch wenn hier der Gruppendruck eine große Rolle spielt („alle anderen haben auch eins“), kann Ihre Entscheidung auch so ausfallen, dass Ihr Kind noch warten muss, bis es ein eigenes Handy bekommt.

Für viele Eltern ist z. B. der Wechsel von der Grund- zur weiterführenden Schule ein geeigneter Anlass, ein eigenes „Taschentelefon“ für ihr Kind anzuschaffen: Kinder legen dann in der Regel weitere

Wege zur Schule zurück und sind mit einem Handy gut erreichbar bzw. können sich schnell mit ihren Eltern in Verbindung setzen.

Sinnvoll ist die Anschaffung eines eigenen Handys für Kinder, wenn sie verantwortungsvoll damit umgehen. Wann aber ist es soweit? Vor allem sollte das Kind mit den im Handy „enthaltenen“ Einzelgeräten (siehe Abbildung „Das Handy – Der multimediale Alleskönner“, S. 4) bereits ausreichend Erfahrung unter Aufsicht gesammelt haben. Hierbei gilt: Je mehr Funktionen das Handy ungesichert zur Verfügung stellt, desto mehr Medienkompetenz sollte das Kind entwickelt haben. Trauen Sie Ihrem Kind dies zu? Kann es bereits andere Medien wie z. B. den Computer sicher nutzen? Weiß es, worauf man

beispielsweise in Sachen Datenschutz und Umgang mit persönlichen Daten achten sollte? Hierbei sollte es z. B. wissen, wann persönliche Informationen (Telefonnummer, Adresse, ...) ohne Bedenken preis gegeben werden können und in welchen Fällen Vorsicht geboten ist. Wichtig ist auch, dass Ihr Kind bereits erste Erfahrungen mit Kosten und Geldwerten gemacht hat, es z. B. gut mit seinem Taschengeld umgehen kann.

Besonders genau sollten Sie die Medien- erfahrung Ihres Kindes prüfen, wenn es darum geht, ein internetfähiges Han-

dy anzuschaffen. Mit einem solchen Handy hat Ihr Kind das Internet immer dabei (siehe „Wann ist mein Kind bereit für ein Handy mit Internetzugang?“, S. 8).

Zusammenfassend gilt: Wenn Sie die Erfahrung gemacht haben, dass Ihr Kind entsprechend gut mit den im Handy enthaltenen Medien umgehen kann, es Absprachen hierzu einhält und weiß, dass es Sie bei Problemen immer ansprechen kann, und Sie ihm hier ausreichend vertrauen, dann kann Ihr Kind auch fit für das erste Handy sein.

Tipp:

- Das Thema „Handy“ beschäftigt alle Familien – Sie stehen damit nicht alleine da! Fragen Sie im Bekanntenkreis und bei anderen Eltern nach: Wie gehen sie damit um? Vielleicht kann ja auch in der Schule „sichere Handynutzung“ einmal Thema sein, z. B. in einer Unterrichtseinheit (siehe Linktipps) oder auf einem Elternabend?

Linktipps:

- Was weiß Ihr Kind schon zum Thema „Handy“, wo sollte es noch einmal trainieren? Mit dem Quiz „Smart mobil?! – Das Quiz zu Handys, Apps und mobilen Netzen“ von klicksafe und Handysektor finden Sie einen guten Gesprächseinstieg:

www.klicksafe.de/quiz und www.handysektor.de/smartphone-kreativ.

- Unterrichtsmaterialien zum Thema „Handy im Unterricht? – Na klar!“ stehen in der Pädagogenecke vom Handysektor bereit: www.handysektor.de/paedagogenecke.
- Unter www.klicksafe.de/materialien gibt es auch ein Unterrichtsmodul zu „Handy-Kosten“.



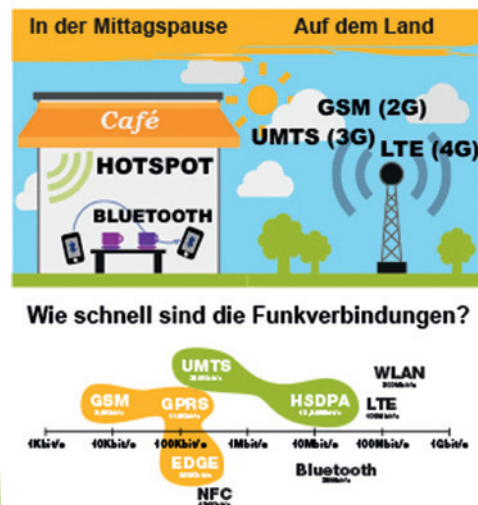
2 Wann ist mein Kind bereit für ein Handy mit Internetzugang?

Auch hier können wir Ihnen leider kein konkretes Alter nennen. Vielmehr hängt die Antwort von der Medienerfahrung und dem Entwicklungsstand Ihres Kindes ab. Sobald es gut, sicher und verantwortungsvoll mit dem Internet umgeht und am heimischen Internet-Computer ausreichend Erfahrungen sammeln konnte, kann über die Anschaffung eines Smartphones nachgedacht werden. Denn mit einem Smartphone und seinen zahlreichen Möglichkeiten übertragen Sie Ihrem Kind eine große Verantwortung: Hiermit hat es das mobile Internet immer mit dabei. Auch wenn kein Vertrag mit Internetnutzung abgeschlossen wurde, kann Ihr Kind z. B. über offene WLANs in Cafés und Schnellrestaurants oder über WLANs im Freundeskreis das Internet nutzen.

Damit Ihr Kind besser einschätzen kann, worauf es bei der mobilen Internetnutzung achten sollte, können Sie in einem Medienvertrag (siehe Linktipps) gemeinsam mit Ihrem Kind klare Regeln und Absprachen vereinbaren.

Je nach Betriebssystem des Handys (vgl. „Was sollte ich beim Kauf eines Handys beachten?“, S. 10) ist es zwar möglich, mit Apps oder über bestimmte Einstel-

lungen die Internetnutzung zu beschränken (vgl. „Gibt es auch Einstellungen oder Filter-Apps zur Kindersicherung?“, S. 25) – der sicherste Filter ist aber doch der „Filter im Kopf“. Ihr Kind sollte also wissen, welche Spielregeln es im Netz zu beachten gibt und diese gemeinsam mit Ihnen trainiert haben. Für jüngere Kinder eignet sich z. B. der Surfschein auf www.internet-abc.de. Jugendliche finden unter www.handysektor.de viele konkrete Tipps und aktuelle Hinweise, was es bei Smartphones zu beachten gibt.



Informationen zu den verschiedenen Funknetzen gibt es in der interaktiven Infografik unter: www.handysektor.de/geraete-technik/funktechnik.

Bei Smartphones sollten nicht nur Sicherheitsprogramme, wie z. B. ein Virens Scanner oder ein Backup-Programm, installiert sein. Vor allem sollte Ihr Kind wissen, wie Apps sicher genutzt werden

und welche Risiken es hier gibt. Z. B. ist nicht immer bekannt, dass auch in kostenfreien Spielen Kosten entstehen können (vgl. „Wo lauern Kostenfallen?“, S. 36).

Tipps:

- Geben Sie Ihrem Kind erst dann ein Smartphone, wenn Sie den Eindruck haben, dass es sich gut mit der Funktionsweise und den Risiken des Internets auskennt. Zudem sollten Sie Ihrem Kind ausreichend vertrauen können, dass es bestehende Absprachen zur Handynutzung einhält.
- Erklären Sie Ihrem Kind, dass öffentliche WLANs in Cafés und Schnellrestaurants vielfach ungesichert sind und so ein Zugriff von Dritten auf das eigene Handy möglich wird.
- Trainieren Sie gemeinsam mit Ihrem Kind einen vernünftigen und verantwortungsvollen Umgang mit Internet und Smartphone, indem Sie sich gemeinsam geeignete Websites mit Tipps und Hinweisen ansehen (vgl. „Wo finde ich weitere Link- und Materialtipps?“, S. 55) und konkrete Regeln vereinbaren.

Linktipps:

- Tipps zur sicheren Nutzung von Apps gibt es unter: www.handysektor.de/apps-upps oder www.klicksafe.de/apps
- Auch das Internet-ABC stellt Eltern hilfreiche Infos für den Einstieg ins Thema bereit: www.internet-abc.de/eltern/smartphones-fuer-kinder.php.
- Im Onlineangebot www.medienutzungsvertrag.de von klicksafe und Internet-ABC können Eltern und Kinder gemeinsam einen Medienutzungsvertrag erstellen.

Das Bild zeigt den Screenshot einer Web-Oberfläche für den 'Medienutzungsvertrag'. Die Seite ist in verschiedene Bereiche unterteilt: 'Neuer Vertrag', 'Vertrag öffnen', 'Speichern', 'Drucken/PDF', 'Gestaltung' und 'Hilfe'. Rechts daneben sind verschiedene Regelkategorien aufgelistet: '51 Allgemeine Regeln', '52 Zeitliche Regelungen', '53 Handy / Smartphone' und '54 Internet'. Jede Kategorie hat eine kurze Beschreibung. Am unteren Rand sind Felder für 'Code', 'Datum' und 'Unterschrift' zu sehen. Die Seite ist mit dem Logo von 'klicksafe.de' und 'internet-abc' versehen.

Was sollte ich beim Kauf eines Handys beachten?

Fragen Sie Ihr Kind, was es mit dem Handy machen möchte und orientieren Sie sich bei der Auswahl daran. Abgesehen von der Möglichkeit zu telefonieren und SMS zu schreiben, ist z. B. eine Kamera- und Videofunktion bei nahezu allen Geräten integriert, ebenso die Möglichkeit, Musik zu hören.

Achten Sie aber auch darauf, was Sie Ihrem Kind schon zutrauen – soll es das Internet jederzeit und überall nutzen dürfen oder braucht es dafür noch ein wenig Training? Dann wählen Sie zunächst kein Smartphone, sondern ein einfaches Modell. Aber auch mit eher einfachen Geräten kann das Internet genutzt werden, entweder über den Tarif des Anbieters oder über WLANs, die öffentlich z. B. in Cafés angeboten werden. Erkundigen Sie sich beim Fachhändler oder beim Hersteller, ob das Handy internetfähig ist. Wenn Sie dies nicht wünschen, erkundigen Sie sich nach Alternativen oder fragen Sie, ob das Internet gesperrt werden kann.

Ein Smartphone ist für Kinder und Jugendliche geeignet, die schon gut mit Kosten und dem Internet umgehen können. Fragen Sie Ihr Kind, welche Smartphones im Freundeskreis verbreitet sind, wobei es hier vor allem um das Betriebs-

system geht. Je nachdem, mit welchem Betriebssystem ein Smartphone ausgestattet ist, stehen auch unterschiedlich viele Apps (kleine Zusatzprogramme für das Smartphone) zur Verfügung. Die vier verbreitetsten Betriebssysteme heißen iOS (von der Firma Apple), Android (Google), Windows Phone (Microsoft) und Blackberry (Blackberry). Eine Übersicht über die verschiedenen Betriebssysteme und die jeweiligen Besonderheiten finden Sie auf der rechten Seite.

Aber nicht nur Anzahl, Qualität und Passung der Apps sollten beim Kauf beachtet werden. Auch die Auswahl an Geräten, die mit dem entsprechenden Betriebssystem angeboten werden, ist wichtig. Bei einer großen Auswahl von Geräten unterschiedlicher Hersteller werden Sie auch Angebote in verschiedenen Preisklassen finden. So stehen für das Betriebssystem iOS z. B. nur vergleichsweise wenige Geräte zur Verfügung (ausschließlich iPhones). Das Gleiche gilt für das Betriebssystem Blackberry. Für Handys mit den Betriebssystemen Android und Windows Phone gibt es hingegen von verschiedenen Herstellern ein breiteres Angebot an Handys in ganz unterschiedlichen Preisklassen.

Bei Ihrem Tarifanbieter haben Sie bei Vertragsabschluss häufig die Wahl, zum Tarif ein Handy dazu zu kaufen bzw. ein Handy über eine bestimmte Laufzeit abzubezahlen. Prüfen Sie, ob sich dies für Sie rechnen würde. Genauso können Sie z. B. ein bereits in der Familie vorhandenes Handy Ihrem Kind weitergeben und so Kosten sparen. Natürlich sieht

die Wirklichkeit in vielen Familien eher so aus, dass die Eltern die abgelegten Handys von Ihren Kindern übernehmen, da das Handy als wichtiges Statussymbol am Puls der Zeit sein soll. Umso wichtiger ist es, Ihrem Kind den tatsächlichen Wert vieler Handys zu erklären und es ggf. an den anfallenden Kosten zu beteiligen.

Betriebssysteme-Vergleich:

	iOS	Android	Windows Phone	Blackberry
Apps und Stores				
Name des Stores	Apple App Store	Google Play	Windows Phone Store	Blackberry World
Bezahlung	Kreditkarte, Gutscheine	Kreditkarte, Telefonrechnung (T-Mobile, Vodafone, O2)	Kreditkarte, PayPal und Microsoft Points	Kreditkarte, PayPal, Handyrechnung
Benutzerkonto	Apple ID	Google-Konto	Microsoft-Konto	BlackBerry ID
Verfügbare Apps	1.000.000 (10/13)	1.000.000 (06/13)	160.000 (06/13)	100.000 (03/13)
Prüfung der Apps	Vor Veröffentlichung	Evtl. nach Veröffentlichung	Zertifizierung vor Veröffentlichung	Zertifizierung vor Veröffentlichung
Besonderheiten	Bindung an iTunes		Apps ausprobieren möglich	Apps können verschenkt werden
Weitere Stores?	Nein	Ja, z. B. von Amazon	Nein	Ja
Geräte				
Auswahl	Kleine Geräteauswahl: Nur iPhones	Viele Geräte von unterschiedlichen Herstellern in allen Preisklassen	Viele Geräte von unterschiedlichen Herstellern	Kleine Geräteauswahl: Nur BlackBerry
Erweiterungen	Kein Speicherkartenslot, eingeschränkte Bluetooth-Funktionen	Je nach Gerät viele Schnittstellen		Speicherkarten erst ab Version 8 unterstützt

	iOS	Android	Windows Phone	Blackberry
Betriebssysteme				
Bedienung	Sehr einfach und intuitiv	Einfach, aber von Gerät zu Gerät leicht unterschiedlich	Sehr einfach, intuitiv, leistungsfähig	Einfach
Updates	Häufig, neue Funktionen auch für ältere Modelle	Teils lange Wartezeit, bis Hersteller angepasst haben oder gar keine Updates mehr	Einheitliche Systemupdates	Einheitliche Systemupdates
Hinweise	Kein Flash, wenige Anpassungen	Individuelle Anpassungen der Oberfläche	Viele Businessfunktionen, eingeschränkte Multimedia-Funktionalitäten	Kein Flash, keine Offline-Synchronisation

Hinweis: Eine stets aktuelle Tabelle ist unter www.handysektor.de/geraete-technik/betriebssysteme abrufbar.

Tipps:

- Orientieren Sie sich am Kenntnisstand und an den Wünschen Ihres Kindes und wählen Sie ein entsprechendes Modell aus. Hat Ihr Kind schon Erfahrung im Umgang mit Kosten und dem Internet gesammelt, dann kommt ggf. auch ein Smartphone in Frage. Achten Sie bei der Anschaffung eines Handys darauf, ob Betriebssystem und App-Angebot zu den Wünschen Ihres Kindes passen und ob Geräte in der passenden Preisklasse vorhanden sind.
- Lernen Sie die Möglichkeiten des Handys gemeinsam kennen bzw. lassen Sie sich von Ihrem Kind zeigen, was alles möglich ist.

Linktipps:

- Informationen zum Kauf eines Handys finden Sie unter: www.handysektor.de/geraete-technik/geraete-tipps.
- Informationen zu Tarifen gibt es unter: www.handysektor.de/geraete-technik/tarif-tipps.
- Mobil ins Netz – Smartphone & Co. einfach auf den Punkt gebracht: Die Broschüre der Landesanstalt für Medien NRW (LfM) gibt Tipps zu Handykauf und Tarifentscheidungen. Zudem werden konkrete Empfehlungen genannt, um die Sicherheit im Umgang mit Smartphone & Co. zu erhöhen. Download und Bestellung unter: www.lfm-nrw.de/publikationen (Suchbegriff: Mobil ins Netz).

Gibt es auch Kinderhandys?

Ja, Kinderhandys finden Sie bei verschiedenen Anbietern. Diese haben z. B. einen deutlich verringerten Funktionsumfang als normale Handys. Allerdings konnten sich diese Geräte bislang nicht durchsetzen, weil sich das Design oft deutlich von typischen Handys unterscheidet. Viele Kinder wollen lieber ein „echtes“ Handy, ein Gerät, das auch die Erwachsenen nutzen und keine Kinderversion. Vielfach dürfte auch die Befürchtung bestehen, dass andere Kinder sich über ein Kinderhandy lustig machen.

Tipp:

- Kinder können und sollen lernen, verantwortungsvoll mit Handys umzugehen. Besser als ein Kinderhandy ist zum Einstieg ein „echtes“ Handy geeignet, zu dessen Nutzung klare Regeln aufgestellt werden. Dies sollten Sie Ihrem Kind aber erst dann zur Verfügung stellen, wenn Sie den Eindruck haben, dass Ihr Kind auch gut und verantwortungsvoll damit umgehen kann. Ergänzende Filtereinstellungen, Apps zur Kindersicherung und die Sperrung problematischer Dienste durch den Anbieter sind bei wenig erfahrenen Kindern ebenfalls sinnvoll (vgl. „Gibt es auch Einstellungen oder „Filter-Apps“ zur Kindersicherung?“, S. 25).



Welcher Tarif ist der richtige?

Der Tarif, der zum Kenntnisstand und zu den Wünschen Ihres Kindes passt. Besprechen Sie mit Ihrem Kind, ob es gerne viel „textet“, telefoniert oder das Internet benutzen will und informieren Sie sich im Anschluss über verschiedene Angebote.

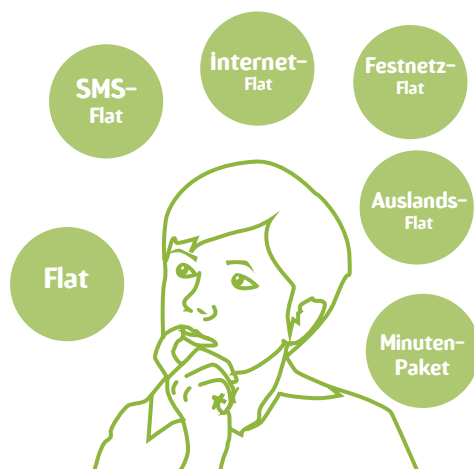
Für Einsteigerinnen und Einsteiger eignet sich eine Prepaid-Karte. Prepaid bedeutet, dass das Guthaben des Handys mit einem bestimmten auch überschaubaren Betrag aufgeladen wird, der dann im Anschluss für

Telefonate und SMS genutzt werden kann. Ist das Guthaben verbraucht, können Gespräche oder SMS nur noch empfangen werden, bis das Guthaben erneut aufgeladen wird. So lernt ihr Kind, mit Kosten umzugehen – vor allem, wenn es die Kosten zumindest teilweise selbst bezahlen muss. Ein weite-

rer Vorteil von Prepaid-Tarifen ist, dass diese keine feste Vertragslaufzeit haben und somit jederzeit beendet werden können.

Immer mehr Anbieter haben zusätzlich günstige und teilweise monatlich kündbare Pakete mit einer gewissen Zahl an Freiminuten oder Frei-SMS im Angebot. Auch diese können je nach Telefonieverhalten durchaus interessant sein. Besonders dann, wenn viele Freundinnen und Freunde denselben Anbieter nutzen – denn SMS oder Telefonanrufe im selben Telefon-

netz sind dann vielfach umsonst möglich. Fragen Sie auch andere Eltern, welche Tarife verbreitet sind. Aber Achtung: Ist das Kontingent an SMS oder Anrufen aufgebraucht, fallen wieder Kosten an. Zudem sind bestimmte Dienste oder auch Gespräche ins Ausland in der Regel nicht Bestandteil des Pakets. Enthält



das Paket auch mobiles Internet, wird ab einem bestimmten Verbrauch zu- meist die Geschwindigkeit der Internet- verbindung stark reduziert.

Erkundigen Sie sich bei Ihrem Diensteanbieter, wie der Verbrauch kontrolliert werden kann – oft durch eine Tastenkombination auf dem Handy (die Sie über Ihren Anbieter erfahren können), über eine Telefonnummer, eine App oder über das Kundenkonto auf der Website des Anbieters. Vereinbaren Sie mit Ihrem Kind, so die Kosten im Blick zu behalten. Vergleichen Sie vorab verschiedene Angebote (siehe Link- tips) und besprechen Sie mit Ihrem Kind, welche Kosten durch Telefonieren, SMS-Schreiben oder Internetnutzung entstehen, damit das Guthaben oder das Kontingent nicht schon am Monats- anfang verbraucht ist.

Neben Prepaid-Verträgen gibt es auch sogenannte Laufzeitverträge. Diese haben in der Regel eine Laufzeit von 24 Monaten und verlängern sich automa- tisch, wenn man nicht eine bestimmte Anzahl an Wochen vor Vertragsende schriftlich kündigt – deshalb sollte man genau prüfen, ob man sich so lange festlegen möchte und das Vertragsende immer im Blick behalten.

Ist Ihr Kind schon älter und telefoniert oder surft es sehr viel über das Handy, kann auch eine Flatrate interessant sein.

Bei einer Flatrate zahlt man monatlich einen festen Betrag (z. B. 25 Euro) und kann dann innerhalb Deutschlands (je nach Vertrag) ohne Limit in das eigene Netz und alle Handynetze inklusive Fest- netz telefonieren oder „sim sen“, ohne dass weitere Kosten entstehen. Inzwi- schen gibt es immer mehr Anbieter, die eine Flatrate ohne Vertragslaufzeit an- bieten. Aber auch bei „All-Net-Flatrates“ sind nicht immer Anrufe in alle Netze in- klusive, so dass schnell weitere Gebüh- ren entstehen können. Erkundigen Sie sich vor Vertragsabschluss gemeinsam mit Ihrem Kind, welche Netze wichtig sind (Freundeskreis, Familie) und kos- tenfrei angewählt werden können.

Bei Laufzeitverträgen besteht in der Regel die Möglichkeit, ein Handy zum ausgewählten Tarif dazu zu „buchen“. Für diese Geräte fallen dann ebenfalls monatliche Gebühren an, die aber nicht gesondert im Gesamtpreis ausgewiesen werden. So könnte bei Ihrem Kind der Eindruck entstehen, dass Handy würde es kostenlos dazubekommen. Sprechen Sie mit Ihrem Kind über die enormen Kosten vieler angesagter Handys und erklären Sie Ihrem Kind, dass die Ver- tragshandys keineswegs umsonst sind, sondern über den Monatsbeitrag in Ra- ten abgezahlt werden müssen. So lernt Ihr Kind den Wert der Geräte besser zu schätzen. Diese Art der Ratenzahlung kann sich vielfach durchaus rechnen. Gerade Smartphones, die ohne Ver-

trag recht teuer sind, können so über die monatliche Abrechnung finanziert werden. Überlegen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind, ob die anfallenden monatlichen Kosten auch langfristig bezahlbar sind.

Einige Anbieter werben mit speziellen Jugendtarifen. Doch diese unterscheiden sich oft nur wenig oder gar nicht von normalen Tarifen und sind vielfach eher eine Werbestrategie. Oft ist es bes-

ser, sich einen auf sich zugeschnittenen Tarif auszusuchen und dann selbst einige Sicherheitsvorkehrungen, wie beispielsweise die Sperrung von teuren Sonderrufnummern, zu treffen.

Neben den Kosten sollten Sie auch darauf achten, ob der von Ihnen ausgewählte Anbieter eine gute Netzabdeckung aufweist. Dies kann gerade in ländlicheren Gebieten ein wichtiges Prüfkriterium sein (siehe Linktipps).

Tipps:

- Orientieren Sie sich bei der Auswahl eines Tarifs für Ihr Kind an seinen Wünschen. Soll besonders viel telefoniert werden oder ist SMS oder das Internet wichtig? Welche Tarife sind im Freundeskreis populär? Sehen Sie sich dazu auch gemeinsam Tarifrechner an (siehe Linktipps).
- Haben Sie ein Handy gekauft, kann Ihr Kind auch ein „Handytagebuch“ führen, in dem es seine bzw. ihre Anrufe, SMS usw. notiert. So lernt es, die einzelnen Dienste besser mit den anfallenden Kosten abzugleichen.

Linktipps:

- Vertrag oder Prepaid-Karte? Hier finden Sie Entscheidungshilfen: www.handysektor.de/geraete-technik/tarif-tipps.
- Eine Übersicht über die Netzabdeckung der großen Tarifanbieter gibt es unter: www.handysektor.de/geraete-technik/netzabdeckung.
- Auch checked4you hat passende Infos zu Handyтарifen und -verträgen im Angebot: www.checked4you.de/kostenvertraege.

6

Was sind Apps und welche Apps sind angesagt?

App ist die Kurzform von Application, was auf Deutsch so viel heißt wie Anwendung. Diese kleinen Programme werden auf das Handy geladen und erfüllen jeweils einen bestimmten Zweck. Von Nachrichten-, Fahrplan- über Spiele-Apps, bis hin zu reinen Spaß- oder Quatsch-Apps (Nackscanner oder virtuelle Feuerzeuge) – nichts, was es nicht geben würde. Die erhältlichen Apps gehen inzwischen in die Hunderttausende und täglich werden es mehr.

Welche Apps sind bei Jugendlichen besonders beliebt? Vor allem die, mit denen man sich austauschen und kommunizieren kann. Dabei spielen „Messenger-Apps“, wie z. B. „WhatsApp“, eine wichtige Rolle: Kurze Nachrichten aber auch Bilder, Videos, Smileys oder Sprachnachrichten können hier ver-

schickt werden, entweder direkt an eine Person oder auch gleich an eine ganze Gruppe. Im Gegensatz zu SMS werden diese Nachrichten über das Internet versendet. Dies hat den Vorteil, dass bei einer vorhandenen Internetflatrate keine zusätzlichen Kosten entstehen. Auch bei der Messenger-App „Snapchat“ können Fotos versendet werden. Hier lässt sich einstellen, wie lange das Foto beim Empfänger oder der Empfängerin sichtbar ist. Obwohl die eingebaute begrenzte Haltbarkeit der Bilder praktisch ist, kann dies auch dazu führen, dass schneller eher private oder problematische Bilder versendet werden. Tatsächlich gibt es bei Snapchat Mittel und Wege, die Bilder langfristig zu speichern. Somit sollte Ihr Kind sich auch hier genau überlegen, welche Bilder über diese App verschickt werden.

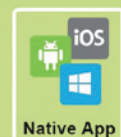
WAS IST EINE APP?



App, die oder das [ep] Duoden
Kurzform von engl. **application**
= **Anwendung**



SCHON GEWUSST? Es gibt verschiedene Arten von Apps



Native Apps werden aus den App Stores heruntergeladen und auf dem Gerät installiert.
+ Mehr Funktionen
- Nicht für alle Systeme



Web-Apps sind Webseiten, die aussehen und funktionieren wie Apps.
+ Für alle Systeme
- Weniger Funktionen

Alles zu Apps gibt es in der interaktiven Infografik „Apps von A bis Z“ unter:

www.handysektor.de/apps-upps/alles-zu-apps.

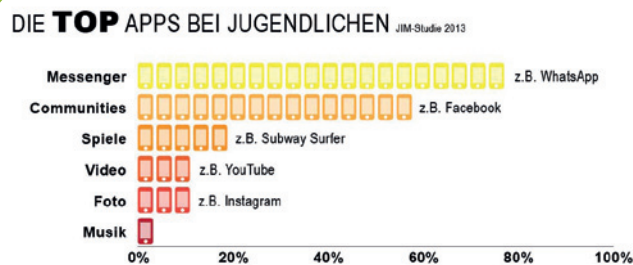
Apps stehen auch für alle großen Sozialen Netzwerke, wie z. B. Facebook oder Instagram, zur Verfügung. Meist lassen sich sämtliche Funktionen, die sonst über Computer und Internet genutzt werden, auch über das Smartphone anwenden.

Aber: Nur weil eine App beliebt ist, heißt das noch lange nicht, dass man sie be-

denkenlos verwenden kann. Deshalb finden Sie auf www.handysektor.de und www.klicksafe.de weitere Informationen zu möglichen Risiken und zur Einschätzung von Apps (siehe Linktipps). Bevor man eine App installiert, gibt es bestimmte Dinge, die man beachten sollte. Zunächst sollte genau geprüft werden, ob bzw. welche Kosten entstehen (siehe auch Frage 7 rechts).

Tipp:

Auf der Website von Handysektor können Sie sich die „Top10“ der angesagtesten Apps bei Jugendlichen ansehen: www.handysektor.de/apps-upps/top10-apps.



Linktipps:

- Im Themenbereich „Apps+Upps“ auf Handysektor finden Sie regelmäßige App-Tests von angesagten Apps und Warnhinweise zu gefährlichen Apps: www.handysektor.de/apps-upps.
- Unter www.klicksafe.de/apps gibt es weiterführende Informationen rund um Apps.
- Auch das Internet-ABC stellt im Elternbereich unter „Wissen, wie's geht!“ – „Handy und Internet“ entsprechende Infos bereit: www.internet-abc.de/eltern/kinder-smartphone.php.
- Die KIM- und JIM-Studien des Medienpädagogischen Forschungsverbands Südwest untersuchen regelmäßig, welche Apps und Handyfunktionen bei Kindern und Jugendlichen angesagt sind: www.mpf.de.

Was sollte ich bei Apps beachten?

Bei Apps gibt es unterschiedliche Geschäftsmodelle, z. B.

- kostenlose Apps,
- kostenlose Apps in einer Lite-Version mit eingeschränktem Inhaltsumfang,
- kostenpflichtige Apps, deren Kauf zu unbegrenzter Nutzung berechtigt.

Kostenlos meint aber nicht in allen Fällen, dass nicht doch Kosten anfallen können! Viele „Gratis-Apps“ bieten an, Zusatzfunktionen zu erwerben oder blenden Werbung zu kostenpflichtigen Angeboten ein – wodurch dann wieder Kosten entstehen können (siehe „Wolauern Kostenfallen?“, S. 36). Zudem kann ein Klick auf eine Werbeanzeige auf für Kinder und Jugendliche problematische Websites führen.

Viele Apps greifen auf bestimmte Daten auf dem Smartphone zu oder dürfen bestimmte Funktionen ausführen. Hierzu erteilt man der App mit der Installation gewisse Zugriffsrechte. Diese werden einem beim Betriebssystem Android vor der Installation angezeigt. Beim Apple-Betriebssystem iOS ist dies nicht der Fall. Woran erkennt man notwendige Zugriffsrechte? Eine Navigations-App muss z. B. auf die „Lokalisierungsfunktion“ des Handys zugreifen können, um Standorte und Routen zu berechnen.

Ansonsten funktioniert sie nicht. Muss aber eine Spiele-App auch auf das Adressbuch oder auf Fotos zugreifen können? Unklar ist häufig, wie Apps diese Daten weiter verwerten und ob sie diese eventuell auch an Dritte weitergeben.

Sehen Sie sich mit Ihrem Kind daher zumindest bei Android die Zugriffsrechte bei Apps vor dem Herunterladen an und werfen Sie einen Blick in die Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB). Will die App auf eigentlich nicht benötigte Daten oder Funktionen zugreifen und fordert Ihrer Meinung nach zu viele Rechte ein, sollten Sie skeptisch sein. Besondere Vorsicht ist angesagt, wenn die App selbstständig SMS verschicken, Käufe tätigen oder auf das Telefonbuch zugreifen darf. Im Zweifelsfall installieren Sie die App nicht und suchen sich eine Alternative.

WAS DÜRFEN APPS AUF DEM SMARTPHONE?

Apps erhalten **Berechtigungen**, um **Funktionen** auszuführen.

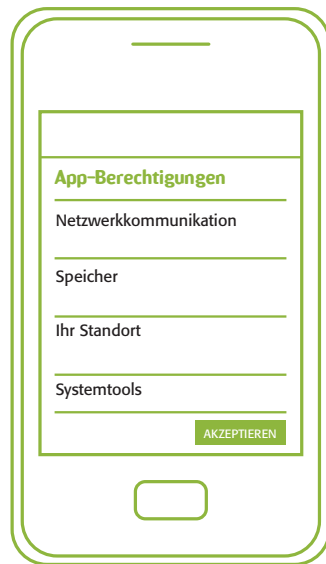
Mit den Berechtigungen können Apps **Daten** auslesen.



Wichtig: Viele Apps erweitern bei Aktualisierungen die Zugriffsrechte. Deshalb sollten Apps nicht automatisch aktualisiert werden, sondern Sie nur über vorhandene Updates informieren. Dann können Sie oder Ihr Kind vor der Aktualisierung prüfen, ob man mit der Erweiterung einverstanden ist.

Generell kann Sparsamkeit auch bei Apps hilfreich sein. Wenn auf dem Smartphone Ihres Kindes nur Apps installiert sind, die es häufig verwendet, behält es besser den Überblick über die Zugriffsmöglichkeiten der kleinen Programme. Löschen Sie daher regelmäßig nicht mehr benötigte Apps wieder vom Gerät.

Es gibt auch immer wieder besonders angesagte Spaß-Apps (Detektiv-Apps, ...), die z. B. damit werben, den Standort von Freunden und Bekannten zu ermitteln. Dabei handelt es sich aber um reine Spielereien; eine Personenortung ist damit (noch) nicht möglich. Sollten diese Apps Zugriff auf die eigenen Kontakte, den eigenen Standort oder ähnliche sensible Daten erfordern, sollte man vorsichtig sein und von einer Installation absehen. Generell empfiehlt es sich, bei reinen Spaß-Apps genau zu überlegen, ob diese nur weil sie im Freundeskreis gerade angesagt sind, zwingend installiert werden müssen.



Auch bei Anbietern von Apps gibt es immer wieder „schwarze Schafe“. Beziehen Sie und Ihr Kind deshalb nur Apps aus den offiziellen App-Stores, also z. B. von Google Play (Betriebssystem Android) oder Windows Phone (Betriebssystem Windows Phone); bei iPhones lassen sich von vornherein nur Apps aus dem Apple-Store installieren. Bei Handys mit einem Android-Betriebssystem sollten Sie in den Einstellungen unter „Sicherheit“ die Funktion „Unbekannte Quellen“ sperren. Aber auch bei offiziellen App-Stores sollte man die App vorab genau prüfen (siehe „Der APP-Check, S. 22“).

Bedenken Sie auch, dass die Beliebtheit einer App und viele positive Kundenbewertungen noch nichts über die Sicherheit oder die Seriosität des Anbieters aussagen.

Tipps:

- Jüngere Kinder sollten Apps nicht alleine, sondern gemeinsam mit Ihnen prüfen und im Anschluss ggf. installieren; das gilt natürlich besonders für kostenpflichtige Apps.
- Ist Ihr Kind erfahren genug, Apps selbstständig zu bewerten und zu installieren? Dann machen Sie es mit dem „App-Check“ (S. 22) vertraut! So lernt es, Apps vor der Installation genau auszuwählen und kritisch zu prüfen. Auf S. 63 finden Sie am Ende der Broschüre außerdem noch „10 Tipps für Apps“, die Sie mit Ihrem Kind besprechen können.
- Gekaufte Apps können unter bestimmten Voraussetzungen auch wieder zurückgegeben werden! Nähere Infos gibt es unter: www.handysektor.de/apps-upps/detailansicht/article/apps-zurueckgeben-aber-wie. Installieren Sie eine App, die die Zugriffsrechte anderer Apps kontrolliert (siehe Linktipps).
- Weisen Sie Ihr Kind auf den „App-Alarm“ von Handysektor hin. Ist es sich unsicher, ob eine App nützlich oder eher gefährlich ist, kann es die Anwendung von den Handysektor-Experten prüfen lassen.
- Immer mal wieder aufräumen! Apps, die nicht mehr benötigt werden, sollten regelmäßig vom Handy entfernt werden. Sonst kann man schnell den Überblick verlieren.

Linktipps:

- 🌐 Wichtige Informationen für Jugendliche zu Apps hat Handysektor im Flyer „Apps to go“ zusammengestellt: www.handysektor.de/flyer.
- 🌐 Unter www.handysektor.de/apps-upps/appgesichert/sichere-und-unsichere-apps wird Jugendlichen erklärt, woran man unsichere Apps erkennen kann.
- 🌐 Was bedeuten die eingeforderten Berechtigungen konkret? www.handysektor.de/apps-upps/appgesichert/berechtigungen.
- 🌐 Das Erklärvideo vom Handysektor zu „Berechtigungen“ bietet sich als ansprechender Zugang zum Thema an: www.handysektor.de/videos.
- 🌐 Sind Sie sich nicht sicher, ob eine App wirklich sicher ist, können Sie auf www.handysektor.de/apps-upps den sogenannten „App-Alarm“ auslösen. Die Experten von Handysektor prüfen die App und geben anschließend eine Einschätzung ab.
- 🌐 Unter www.klicksafe.de/apps erfährt man unter anderem, worauf man bei Apps in Sachen Datenschutz achten sollte: (unter „Apps & Datenschutz“).
- 🌐 Die Broschüre „Apps sicher nutzen – Mobile Geräte in Kinderhand“ der Stiftung Medienpädagogik Bayern informiert ausführlich über Risiken von Apps und erläutert Sicherheitsmaßnahmen: www.stiftung-medienpaedagogik-bayern.de.



DER APP-CHECK

Was sollte man vor der Installation prüfen?

- Warum will ich die App installieren? Brauche ich die App wirklich?
- Stammt die App aus einem offiziellen App-Store?
- Macht die App einen seriösen Eindruck? Ist die App leicht zu finden? Ist die Beschreibung der App in fehlerfreiem deutsch?
- Wer ist der Anbieter der App? Ist dieser seriös? Welche anderen Apps hat dieser im Angebot?
- Wie bewerten andere Nutzer die App? Gibt es z. B. Kommentare, die über häufige Abstürze und Fehler berichten?
- Haben Freunde oder Bekannte die App installiert? Wie sind deren Erfahrungen?
- Welchen Eindruck vermitteln die „Vorschaubilder“ im App-Store?
- Gibt es Bewertungen und Kommentare von Userinnen und Usern außerhalb des App-Stores? Gibt es Testberichte oder ähnliches?
- Welche Berechtigungen benötigt die App? Sind diese angemessen?
- Wie ist das Geschäftsmodell der App? Muss man für Zusatzfunktionen zahlen?
- Wie sehen die Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) der App aus?
- Welche (Alters-)Einstufung liegt für die App vor?
- In welchen Sprachen ist die App erhältlich?



DER APP-CHECK

Was sollte man während der Nutzung prüfen?

- Erfüllt die App meine Erwartungen?
- Wie lässt sich die App bedienen? Welchen Eindruck macht der Menüaufbau?
- Läuft die App absturzfrei/fehlerfrei?
- Gibt es Melde-Funktionen, wenn etwas nicht funktioniert? Wird auf diese zeitnah reagiert?
- Kann man eine Datenschutzerklärung einsehen?
- Werden Daten an Dritte weitergegeben? Gibt es störende Werbung oder Pop-ups? Welche Inhalte oder Produkte werden über die Werbung angepriesen?
- Braucht man weitere Apps zur Ergänzung? Muss man für Zusatzfunktionen zahlen? Sind Käufe zur Ergänzung klar erkennbar?
- Gibt es die Möglichkeit, selbst zu bestimmen, auf welche Daten die App zugreifen kann?
- Werden die Zugriffsrechte bei Aktualisierungen unnötig erweitert?
- Werden Verbindungen zu Facebook und Co. eindeutig angegeben und können diese abgeschaltet werden?

Was gilt für Apps, die der Kommunikation und Vernetzung dienen (Messenger-Apps, Apps von Sozialen Netzwerken, ...) darüber hinaus?

- Kann man auf Nutzer und Nutzerinnen aufmerksam machen, die sich falsch verhalten?
- Werden diese nach mehrmaligem Melden gesperrt?
- Werden Meldungen über problematisches Verhalten ernst genommen und schnell bearbeitet?
- Kann man andere für den eigenen Account sperren?
- Sind Richtlinien festgelegt, mit denen falsches Verhalten bewertet werden kann?
- Können alle Nutzer und Nutzerinnen der App die eigene Handynummer sehen oder kann dies auch abgestellt werden?

Woran erkenne ich geeignete Apps für Kinder?

Auch für jüngere Kinder gibt es eine Fülle von Apps. Ob diese für Ihr Kind geeignet sind, hängt vor allem davon ab, welche Vorlieben es hat und welche Kenntnisse bzw. Erfahrungen es im Umgang z. B. mit digitalen Spielen bereits sammeln konnte. Und natürlich sollten Apps für Kinder keine problematischen Inhalte zeigen. Leider gibt es momentan noch keine verbindliche Altersklassifizierung bei Apps. Die folgenden Kriterien helfen dabei, eine App vor der Installation in dieser Hinsicht zu überprüfen. Eine kindgerechte App ...

- ist gewaltfrei und stellt ausschließlich Inhalte dar, die für das Alter angemessen sind.
- ist einfach aufgebaut, leicht zu be-

dienen, benutzt eine kindgerechte Ansprache und verzichtet auf zu viel Text.

- regt die Fantasie und die Neugier Ihres Kindes an.
- verzichtet auf Werbung und Verlinkungen zu Sozialen Netzwerken, Werbeseiten, App-Stores oder anderen für Kinder nicht geeigneten Angeboten.
- bietet keine Möglichkeit, kostenpflichtige Erweiterungen zu kaufen (z. B. von besonderen Spielgegenständen, die direkt aus der App heraus gekauft werden können, sogenannte In-App-Käufe).
- lässt sich am besten auch ohne Internetanbindung anwenden.

Tipp:

- Fragen Sie Ihr Kind, warum es die App will und was es mit der App gerne machen möchte. Vielfach üben Apps besonders großen Reiz aus, wenn sie im Freundeskreis gerade angesagt sind. Sehen Sie sich die App genauer an, bevor Sie diese Ihrem Kind zur Verfügung stellen (vgl. auch „Der App-Check“, S. 22). Prüfen Sie hierzu, ob die App die angeführten Kriterien erfüllt. Im Zweifelsfall gibt es immer auch Alternativen.

Linktipps:

- Bei Klick-Tipps werden monatlich neue, empfehlenswerte Apps für Kinder vorgestellt: www.klick-tipps.net/kinderapps.
- Das Media Literacy Lab hat zahlreiche Apps für Kinder nach einem bestimmten Kriterienkatalog geprüft und eine Sammlung von App-Empfehlungen für Kinder erstellt: <http://de.gute-apps-fuer-kinder.de>.
- In der Broschüre „Apps sicher nutzen – Mobile Geräte in Kinderhand“ der Stiftung Medienpädagogik Bayern gibt es hilfreiche Tipps und einen App-Check zur Bewertung von Kinder-Apps: www.stiftung-medienpaedagogik-bayern.de.

Gibt es auch Einstellungen oder Filter-Apps zur Kindersicherung?

Es gibt verschiedene Anwendungen, die die Nutzung eines Smartphones, Tablet-PCs oder iPods für Ihr jüngeres Kind sicherer machen. Welche das im Einzelnen sind, hängt von dem Betriebssystem des Geräts ab.

Die neueren mobilen Geräte der Firma Apple verwenden das Betriebssystem iOS, so dass für iPhone, iPad und iPod (touch) die Einstellungsmöglichkeiten vergleichbar sind. Einzelne Funktionen, wie die Kamera oder der Browser können gesperrt oder freigegeben werden (siehe Linktipps). Außerdem lässt sich z. B. auf einem iPhone die Installation von Apps mit einem – nur Ihnen – bekannten Passwort versehen. So kann Ihr Kind nur gemeinsam mit Ihnen neue Anwendungen installieren. Im App-Store von Apple sind die Apps mit einer Alterskennzeichnung versehen. Sie können hier auch einstellen, welche Altersklasse Sie Ihrem Kind zur Verfügung stellen wollen. Eine Anleitung, wie Sie die Einstellungen vornehmen können, finden Sie unter den Linktipps.

Sehr verbreitet sind auch Handys mit dem Betriebssystem Android. Im zugehörigen Google Play Store lassen sich Filter für Inhalte setzen. Die Einteilung in niedrig, mittel und hoch bezieht sich



auf den Inhalt der jeweiligen App bzw. auf die Darstellung von Gewalt und anderen problematischen Inhalten. Verlassen Sie sich aber nicht zu sehr auf diese Einschätzungen und machen Sie sich einen eigenen Eindruck von der App. Im Google Play Store können Sie auch ein Passwort vergeben, dass App-Käufe durch Ihre Kinder verhindert. Beim Betriebssystem Android sind weitere Einstellungen zum Kinder- und Jugendschutz nur über die Installation bestimmter Apps möglich. Unter www.klicksafe.de/apps stellen wir Ihnen im Bereich „Apps & Kinder- bzw. Jugendschutz“ entsprechende Programme und Anleitungen zum Einrichten der Programme vor.

Wenn Sie ein Gerät mit dem Betriebssystem Windows Phone (von Microsoft) haben, dann können Sie auf dem Handy eine „Kinderecke“ einrichten: Hier können Sie festlegen, welche Apps, Musik, Videos oder Spiele Sie Ihren Kindern

freigeben möchten. Auf der Website von Microsoft (siehe Linktipps) lässt sich bestimmen, welche Apps von Ihrem Kind heruntergeladen werden dürfen.

Tipp:

- Ein technischer Schutz kann jüngere Kinder bei der Nutzung von z. B. Smartphones und Tablets begleiten und sie an eine sichere Internetnutzung heranführen. Letztendlich bietet er aber nie eine absolute Sicherheit. Gerade ältere Kinder werden sich vielfach nicht mehr mit den begrenzten Möglichkeiten eines durch die Eltern abgesicherten Handys zufrieden geben wollen; im Zweifelsfall nutzen sie dann das Smartphone eines Freundes oder einer Freundin mit. Trainieren Sie gemeinsam eine sichere und verantwortungsvolle Mediennutzung und vereinbaren Sie klare Regeln zu Inhalten und Zeiten. Ein solches Medientraining und Ihr Interesse an den Medienerfahrungen Ihres Kindes sind immer noch der beste Schutz.

Linktipps:

- Unter www.klicksafe.de/apps („Apps & Kinder- bzw. Jugendschutz“) stellt klicksafe ausführliche Tipps zum Thema „kindersicheres Smartphone“ und Links zur Installation und zum Einrichten von Kindersicherung-Apps bereit.
- Auch bei SCHAU HIN! gibt es ausführliche Informationen zu Sicherheitseinstellungen für mobile Geräte: www.schau-hin.info/medien/mobile-geraete.
- Eine praxisorientierte Übersicht zum Thema bietet der Leitfaden „Kinderschutz auf dem Smartphone“ von mecodia: <http://akademie.mecodia.de/materialien>.
- Weitere vertiefende Informationen zum Thema „Filterprogramme“ gibt es unter: www.klicksafe.de/jugendschutzfilter.
- Die Website der Kommission für Jugendmedienschutz der Landesmedienanstalten (KJM) liefert unter entsprechenden Suchbegriffen Informationen rund um den Kinder- und Jugendschutz: www.kjm-online.de.
- Unter dem Link www.windowsphone.com/de-de/how-to/wp8 werden Tipps zum kinderfreundlichen Einrichten von Windows Phones mit dem Betriebssystem Windows 8 gegeben.
- Auf der Website www.spieleratgeber-nrw.de stehen unter dem Menüpunkt „Ratgeber“ – „Artikel“ auch Informationen zu den Altersstufen und Jugendschutzeinstellungen bei den App-Shops von Apple, Google und Microsoft bereit.

10. Wie kann mein Kind seine Daten schützen?

Indem Sie und Ihr Kind sich die Sicherheitseinstellungen des Handys gemeinsam ansehen und sie zusammen einrichten. Dazu gehört, dass das Handy per PIN („Persönliche Identifikationsnummer“) und Bildschirmsperre erst einmal vor fremden Zugriffen geschützt ist.

Sehen Sie nach, ob das Handy die Möglichkeit bietet, eine Code- und Mustersperre auszuwählen. Bei einer Mustersperre kann man sich ein eigenes Muster aus verschiedenen vorgegebenen Punkten zusammensetzen, z. B. ein Rechteck, Quadrat oder einen Buchstaben. Bei Smartphones werden der Code und das Muster über das Display eingegeben. Hier entstehen jedoch sichtbare Spuren durch Fingerabdrücke. Ihr Kind sollte das Display daher regelmäßig säubern oder das Gerät gleich durch ein Passwort schützen.

Besteht die Möglichkeit, das Handy mit einem Passwort zu schützen – überlegen Sie sich zusammen ein sicheres Passwort, das sich Ihr Kind aber auch leicht merken kann. Gut geeignet ist dafür, sich einen Satz zu überlegen und ihn abzukürzen. So wird aus „Das Handy auch 2015 sicher nutzen!“ die Abkürzung „DHa2015sn!“. Wichtig ist dabei,

dass neben Buchstaben mit Groß- und Kleinschreibung ebenso Zahlen und Sonderzeichen im Satz vorkommen. Zudem sollten Passwörter regelmäßig geändert werden.

Handys und besonders Smartphones sind kleine Computer. So wie Sie zu Hause Ihren Computer sichern, sollte auch das Smartphone Ihres Kindes gesichert sein. Besonders ein Virens Scanner ist hier Pflicht (vgl. Linktipps).

Viele Kinder und Jugendliche haben auf dem Handy Fotos, Nachrichten und Kontakte gespeichert, die eine große Bedeutung für sie haben. Ein Verlust kann dann schmerzlich sein. Eine regelmäßige Sicherung dieser Daten (Backup), z. B. auf dem Computer, ist hilfreich und sinnvoll. Adressbuch und Fotos lassen sich meist mit einer dem Handy beigelegten Software auf den Computer kopieren. Fotos können auch über ein Datenkabel mühelos übertragen werden. Es gibt auch einige Apps, die regelmäßig ein Backup durchführen. Wer auf Nummer sicher gehen möchte, verschlüsselt seine Daten auf der Speicherkarte des Smartphones mit einer „Verschlüsselungs-App“. Mittlerweile bieten aber auch die Betriebssysteme di-

rekt Möglichkeiten die Daten zu verschlüsseln. Eine Verschlüsselung kann in den Einstellungen aktiviert werden – allerdings meist nur für den internen Speicher. Bei externen Speicherkarten ist es daher nach wie vor sinnvoll, diese mit einer extra Verschlüsselungs-App zu

sichern. So wird ein einfaches Auslesen der dort gespeicherten Daten verhindert bzw. deutlich erschwert. Besonders sensible Daten, wie z. B. Passwörter, sollten von vornherein nicht auf dem Handy gespeichert werden.

Tipps:

- Die Sicherheitseinstellungen von Handys sind unterschiedlich. Nehmen Sie sich gemeinsam mit Ihrem Kind Zeit, sich die Einstellungsmöglichkeiten anzusehen und einzurichten.
- Machen Sie aber auch deutlich, dass die Inhalte auf dem Handy im Falle eines Verlusts eventuell von Dritten eingesehen werden können.
- Sehen Sie sich hierzu auch den Teil „Wie kann ich das Handy meines Kindes noch sicherer machen?“ auf S. 29 an.

Linktipps:

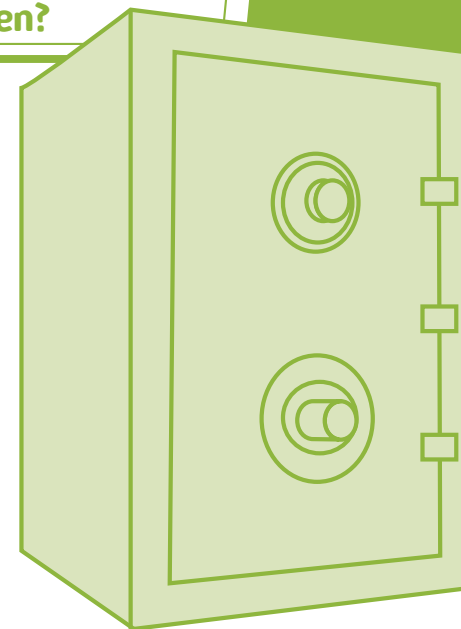
- Weitere Informationen zum Schutz persönlicher Daten in mobilen Netzen gibt es unter: www.handysektor.de/datenschutz-recht und www.klicksafe.de/apps (unter Apps & Datenschutz).
- Unter www.klicksafe.de/themen/datenschutz gibt es umfangreiche Tipps rund um den Schutz persönlicher Daten. U. a. wird erklärt, wie sichere Passwörter aussehen sollten und was man bei Passwörtern beachten sollte. Hier kann auch die Broschüre „Datenschutz im Internet“ heruntergeladen werden.
- Die klicksafe-Flyer „Datenschutz-Tipps für Eltern“ und „Datenschutz-Tipps für Jugendliche“ liefern wichtige Infos zum Schutz persönlicher Daten: www.klicksafe.de/materialien.
- Wie sicher ein Passwort (theoretisch) ist, lässt sich auf der Internetseite www.CheckDeinPasswort.de prüfen. Hierbei wird kein Passwort auf einen Server übertragen oder gar gespeichert.
- Auch wenn sich die Inhalte in erster Linie an Jugendliche wenden, finden auch Eltern unter www.handysektor.de/hacker-sicherheit viele nützliche Tipps, um das Handy sicherer zu machen.
- Das Internetportal www.youngdata.de des Datenschutzbeauftragten von Rheinland-Pfalz bietet für Jugendliche einen umfassenden Einblick in die Thematik des Datenschutzes.

11

Wie kann ich das Handy meines Kindes noch sicherer machen?

Oft werden persönliche Daten (Kontakte, aktueller Standort, ...) ganz unbemerkt und ungewollt gesammelt und übermittelt. Neben dem Betriebssystem selbst sind dafür auch Apps verantwortlich. Vereinbaren Sie daher mit Ihrem Kind, dass es alle Anwendungen, die es gerade nicht braucht, abschaltet – je weniger Apps im Hintergrund laufen, desto besser (übrigens auch für den Akkuverbrauch). Aber auch Bluetooth ist eine Schnittstelle „nach draußen“ bzw. auf das Handy Ihres Kindes. Über Bluetooth können z. B. Dateien von Handy zu Handy über einige Meter Entfernung getauscht werden, ohne die Geräte über ein Kabel zu verbinden. Auch spezielle Bluetooth-Kopfhörer können kabellos Musik oder Telefonate übertragen. Ist Bluetooth eingeschaltet, steigt die Gefahr, dass andere ungewollt persönliche Daten vom Gerät abrufen. Deshalb sollte man Bluetooth nur einschalten, wenn es tatsächlich benötigt wird. Das gilt auch für die WLAN-Funktion; hier sollte zudem die automatische Einwahl in öffentliche WLAN-Netze deaktiviert sein.

Bei öffentlichen WLANs ist generell Vorsicht geboten. Meist sind sie ungesichert und ermöglichen es Dritten, die Daten auf dem Übertragungsweg abzufangen.



So praktisch es auch scheinen mag: Die Nutzung von öffentlichen WLANs sollte nur in Ausnahmen erfolgen und nicht die Regel sein.

Viele Anwendungen und Betriebssysteme greifen auch auf den aktuellen Standort zu. So können regelrechte Bewegungsprofile des Geräts bzw. Ihres Kindes gesammelt werden (vgl. Linktipps). Raten Sie Ihrem Kind, die Übermittlung von GPS-Daten und andere Standortdienste im Betriebssystem des Handys auszuschalten, wenn sie nicht gebraucht werden. Aber auch die Kamerafunktion vieler Handys kann Daten sammeln, indem sie den Datei-Infoma-

tionen der Fotos den Aufnahmeort (den sogenannten „Geo-Tag“) hinzufügt. Das „Geo-Tagging“ können und sollten Sie mit Ihrem Kind bei den Einstellungen der Kamera deaktivieren.

Überprüfen Sie vor der Installation einer App immer, ob auf den Standort oder

auf andere sensible Daten zugegriffen werden soll (vgl. „Was sollte ich bei Apps beachten?“, S. 19). Meiden Sie Apps, bei denen diese Funktion nicht zur App passt (z. B. muss eine Taschenlampen-App nichts über den aktuellen Standort erfahren).

Tipps:

- Schauen Sie sich zusammen auf dem Handy Ihres Kindes um: Wo lassen sich die einzelnen Einstellungen, wie WLAN, Bluetooth und GPS-Ortung ausstellen?
- Zeigen Sie Ihrem Kind, wie leicht man aus der Verknüpfung der eigenen Daten und einem Bewegungsprofil Informationen zu einer Person sammeln kann (siehe Linktipps).
- Als Gesprächseinstieg können Ihnen auch die Info-Broschüren von Handysektor und klicksafe dienen, sowie der Film zum Thema „Bewegungsprofil“ (siehe Linktipps).
- Besprechen Sie mit Ihrem Kind auch das Thema „Privatsphäre“. Sensible Daten sollten generell nicht auf dem Handy gespeichert sein. Überlegen Sie sich gemeinsam mit Ihrem Kind, welche Daten besonders schützenswert sind.

Linktipps:

- Wie gehe ich sicher mit meinem Handy um? Der Flyer „Tipps to go – Das ist mein Handy“ gibt Jugendlichen konkrete Vorschläge: www.handysektor.de/flyer.
- Was ist ein Bewegungsprofil? Der Film von Handysektor erklärt es Ihnen und Ihren Kindern in leicht verständlicher Form: www.handysektor.de/videos.
- Ein anschauliches Beispiel für das Sammeln von Geo-Daten gibt es unter: www.zeit.de/datenschutz/malte-spitz-vorratsdaten.
- Der iRights-Text „Geo-Location: Das Wo im Netz“ erklärt wichtige Fragen zum Zugriff auf ortsbezogene Daten durch mobile Geräte und das Internet: www.klicksafe.de/irights.



Was steckt hinter den Begriffen Cyber-Mobbing, Happy Slapping und Sexting?

Cyber-Mobbing, Happy Slapping und Sexting sind Begriffe, die sich in der letzten Zeit immer häufiger auch in den Medien finden. Was aber bedeuten diese Begriffe genau?

Cyber-Mobbing steht für das längerfristige und absichtliche Belästigen, Beleidigen, Bedrohen und Bloßstellen von anderen Personen über digitale Medien, z. B. über Internet und Handy. Durch die zahlreichen Möglichkeiten digitaler Geräte sind auch die Möglichkeiten des Missbrauchs deutlich gestiegen. Entsprechend breit sind die Formen von Cyber-Mobbing. Beispiele können z. B. der Versand von beleidigenden SMS und Messenger-Nachrichten, die Er-

stellung gefälschter Profile in Sozialen Netzwerken oder das Veröffentlichen und Weiterleiten peinlicher Fotos sein. Im Vergleich zum herkömmlichen Mobbing gibt es bei Cyber-Mobbing einige Besonderheiten, die die Wirkung noch einmal verstärken können. So kann Cyber-Mobbing anonym sowie rund um die Uhr erfolgen und in kürzester Zeit einen breiten Personenkreis erreichen. Der oder die Betroffene ist selbst zu Hause nicht vor den digital vermittelten Schmähungen sicher. Ohne die Täterinnen und Täter in Schutz nehmen zu wollen: Die permanente Verfügbarkeit mobiler Netze kann auch dazu führen, dass problematische und beleidigende Inhalte unüberlegt veröffentlicht werden.

Happy Slapping bedeutet wörtlich übersetzt „fröhliches Schlagen“. Der Begriff ist allerdings missverständlich. Konkret geht es bei Happy Slapping darum, andere dabei zu filmen oder zu fotografieren, während diese körperlich belästigt, drangsaliert oder verprügelt werden. Die Filme oder Fotos werden dann häufig von Handy zu Handy getauscht oder über



das Internet verbreitet. Hierdurch wird schnell ein großer Personenkreis und eine entsprechend größere Aufmerksamkeit erreicht.

Unter dem Stichwort „Sexting“ versteht man das Verschicken von Fotos oder Filmen, die Jugendliche in anzüglichen Posen oder nackt zeigen und die z. B. als Vertrauens- oder Liebesbeweis während einer Beziehung aufgenommen und ausgetauscht werden. Nimmt man sich selbst in sexy Posen auf, dann spricht man Neudeutsch auch von „Sexy Selfies“. Vielfach werden solche Bilder auch über Apps wie SnapChat versendet, die Bilder mit einem Verfallsdatum

versehen (vgl. „Was sind Apps und welche Apps sind angesagt?“, S. 17). Tatsächlich können die Bilder mit verschiedenen Tricks aber auch längerfristig gespeichert werden. Generell droht die Gefahr, dass die Verbreitung der eigentlich nur für den Partner oder die Partnerin gedachten Bilder außer Kontrolle gerät – z. B. aus Rache am Ex nachdem die Beziehung beendet wurde.

Da all diese Phänomene sehr komplex sind, ist es nicht möglich, sie im Rahmen einer solchen Broschüre im Detail vorzustellen. Unter Linktipps finden Sie weitere Informationen, um sich vertiefend zu informieren.

Tipps:

- Machen Sie Cyber-Mobbing in Ihrer Familie auch dann zum Thema, wenn noch nichts passiert ist. Informieren Sie sich über mögliche Warnzeichen und Besonderheiten von Cyber-Mobbing. Vielleicht lässt sich Cyber-Mobbing an der Schule Ihres Kindes zum Thema machen? Elternabende, Projekttag oder Unterrichtseinheiten bieten einen Einstieg.
- Erklären Sie, dass sehr persönliche Fotos und Kommentare im Internet oder auf dem Handy nichts verloren haben – auch weil sie als Vorlage für Cyber-Mobbing dienen können.
- Machen Sie Ihrem Kind Mut, Sie anzusprechen, wenn es sich von anderen gemobbt fühlt. Gemeinsam können Sie nach einer Lösung suchen. Informieren Sie sich über mögliche Warnzeichen. Gehen Sie zu Lehrerinnen und Lehrern Ihres Kindes und sprechen mit Ihnen über den Vorfall.
- Sprechen Sie mit Ihrem Kind darüber, dass es nicht zum Täter werden soll: Trotz zeitversetzter und scheinbar anonymer Kommunikation sitzt am anderen Ende „der Leitung“ ein Mensch!
- Digitale Medien haben in sehr privaten Situationen nichts verloren. Ermutigen Sie ihr Kind, eventuelle Anfragen nach „sexy“ Bildern oder Filmen abzulehnen.
- Betonen Sie, dass Ihr Kind bei allen Sorgen rund um Internet und Handy zu Ihnen kommen kann und es keine Angst vor einem Handy- oder Internetverbot haben muss. Ansonsten droht die Gefahr, dass Ihr Kind versucht, diese Probleme alleine zu bewältigen.

Linktipps:

- Ausführliche Informationen zu Cyber-Mobbing finden Sie unter: www.klicksafe.de/cybermobbing. Anfang 2015 hat klicksafe den Ratgeber „Cyber-Mobbing“ für Eltern, Pädagogen, Betroffene und andere Interessierte veröffentlicht.
- Unter www.klicksafe.de/irights beschreibt John H. Weitzmann von iRights.info im Text „Cyber-Mobbing, Cyberbullying und was man dagegen tun kann“ rechtliche Möglichkeiten, um gegen Cyber-Mobbing vorzugehen.



- Die Nummer gegen Kummer ist ein kostenloses und anonymes Beratungsangebot für Kinder, Jugendliche und Eltern. Die ehrenamtlichen Beraterinnen und Berater werden auch speziell für Fragen und Sorgen im Bereich Handy und Internet ausgebildet: www.nummergegenkummer.de.
- Unter www.juuuport.de finden Jugendliche Hilfe, wenn sie z. B. schlechte Erfahrungen mit Internet oder Handy gemacht haben. Das Besondere an juuuport ist, dass die Hilfe von anderen Jugendlichen kommt, die als Scouts dafür ausgebildet wurden.
- Informationen zum Thema „Sexting“ für Jugendliche, finden sich unter: www.handysektor.de/porno-gewalt/pornografie. Das dazugehörige Erklärvideo kann einen guten Gesprächseinstieg bilden. Es ist abrufbar unter: www.handysektor.de/videos.
- Einen guten Einstieg für ein Gespräch mit Ihrem Kind können auch die Flyer „Fertigmachen ist Tabu“ und „Opfer, Schlampe, Hurensohn – Gegen Mobbing“ von Handysektor bieten: www.handysektor.de/flyer.

Muss mein Kind bei der Handynutzung auch rechtliche Aspekte kennen?



Leider ja! Denn durch die zahlreichen Möglichkeiten des Handys können leicht und für Kinder und Jugendliche nicht immer ersichtlich Rechte, wie z. B. Urheber- oder Persönlichkeitsrechte, verletzt werden.

Ihr Kind wird sicher nicht wollen, dass jemand einfach Fotos von ihm macht und diese veröffentlicht. Dies ist durch das Recht am eigenen Bild gesetzlich untersagt und gilt natürlich auch andersrum. Deshalb muss Ihr Kind wissen, dass es nicht ungefragt Fotos, Filme oder Audioaufnahmen von anderen Personen im Internet veröffentlichen oder z. B. über Messenger wie WhatsApp oder Threema an andere weitergeben darf.

Ausnahmen gelten z. B. für Bilder von Menschenansammlungen (Demonstrationen, Konzerte, ...) oder für Aufnahmen, bei denen die abgebildete Person nur „Beiwerk“ und nicht der eigentliche Grund für die Aufnahme ist. (Beispiel: Ihr Kind macht ein Foto vom Kölner Dom und eine andere Person steht zufällig daneben.)

Klar gesetzlich verboten ist es, brutale Gewaltvideos (z. B. Enthauptungsvideos) oder pornografische Inhalte über das

Handy an Minderjährige weiterzuleiten oder sie diesen zu zeigen. Hierbei ist unerheblich, ob der ursprüngliche „Besitzer“ der Inhalte volljährig oder ebenfalls noch minderjährig ist. Eine unerlaubte Weitergabe von Nacktbildern oder entsprechenden Aufnahmen des Exfreunds oder der Exfreundin an Dritte ist auch im Sinne des „Rechts am eigenen Bild“ verboten (vgl. „Was steckt hinter den Begriffen Cyber-Mobbing, Happy Slapping und Sexting?“, S. 31). Sprechen Sie das Thema in Ihrer Familie an und verdeutlichen Sie, dass es eine Straftat ist, solche Inhalte anderen weiterzugeben bzw. zu zeigen. Darüber hinaus sind viele Websites, auf denen entsprechende Filme oder Bilder angesehen und heruntergeladen werden können, eine Quelle für Viren, Würmer und andere Schadsoftware.

Auch urheberrechtliche Fragen sollte man bereits mit Kindern und Jugendlichen besprechen. So kann es bereits problematisch werden, wenn das Kind das Logo seines Fußballvereins im Internet veröffentlicht.

Tipps:

- Bevor Ihr Kind mit dem Smartphone „unterwegs“ ist, sollten Sie sich gemeinsam die wichtigsten Regeln zum Thema „Rechte“ ansehen. Auf den unter Linktipps genannten Websites finden Sie einen guten Einstieg ins Thema.
- Sprechen Sie Eltern aus dem Freundeskreis Ihres Kindes an – ist es für sie alle „in Ordnung“, wenn ihre Kinder sich gegenseitig fotografieren und diese Bilder über Messenger tauschen oder ins Internet stellen? Hierbei sollten auch die Kinder nach Ihrer Meinung gefragt werden!
- Sensibilisieren Sie Ihre Kinder für den Umgang mit eigenen und fremden Werken wie Fotos oder Texten und klären Sie Ihre Kinder über Urheberrechte im Netz auf. Kindern sollte klar werden, dass es auch einen Diebstahl von geistigem Eigentum gibt.
- Seien Sie Vorbild im Umgang mit urheberrechtlich geschützten Werken. Schauen Sie dabei neben der Internetnutzung auch auf den Umgang mit kopierten Filmen, Computerspielen und Musikstücken oder illegal bezogenen Apps.

Linktipps:

- Die Website iRights.info – Urheberrechte in der digitalen Welt klärt auf verständliche Art über Rechtsfragen rund um die Themen Internet, Musik und Co. auf: www.iriights.info.
- Die aktuell knapp 30 Texte der gemeinsamen Themenreihe von klicksafe und iRights.info beantworten Fragen wie „Darf man Fotos anderer Personen veröffentlichen?“, „Handys in Schulen: Welche Rechte haben Schüler, Eltern und Lehrer?“ oder auch „Was tun bei Abmahnungen?“: www.klicksafe.de/iriights.
- Unter www.klicksafe.de/materialien können u. a. folgende thematisch passende Broschüren und Flyer heruntergeladen oder (so vorrätig) bestellt werden:
 - Spielregeln im Internet – Durchblicken im Rechte-Dschungel 1 und 2
 - Nicht alles, was geht, ist auch erlaubt! Urheber- und Persönlichkeitsrechte im Internet
 - Musik im Netz! Runterladen ohne Reinfall!
- Auch das Internet-ABC hat hilfreiche Informationen für Eltern zur Verwendung von Fotos, Bildern und Videos im Internet veröffentlicht: www.internet-abc.de/eltern/foto-bild-video.php.
- Was gibt es beim Thema „Rechte in mobilen Netzen“ zu beachten? Die wichtigsten Informationen mit vielen praktischen Beispielen für Jugendliche gibt es unter: www.handysektor.de/datenschutz-recht.

Kostenverursacher sind immer wieder Apps. Auch wenn diese gratis angeboten werden, bieten viele doch die Möglichkeit, Zusatzfunktionen gegen Bezahlung freizuschalten. Diese sogenannten In-App-Käufe sollten Sie mit Ihrem Kind deaktivieren oder zumindest mit einem Passwort versehen (siehe Linktipps). Auch Apps, die zunächst kostenfrei sind, können durch eine Aktualisierung kostenpflichtig werden! Schalten Sie also die Funktion „automatische Updates“ auf dem Handy besser aus und sagen Sie Ihrem Kind, dass es Aktualisierungen manuell vornehmen sollte. Werden von der App weitere Rechte eingefordert, sollte man diese genau prüfen.

Kosten können auch durch das Anklicken von Werbung anfallen – gerade bei kostenfreien Angeboten oder Lite-Versionen von Apps. Abschalten lässt sich diese Werbung nicht (bzw. nur durch

NICHTS IST **KOSTENLOS**. AUCH APPS (FAST) NIE.

			
Kostenpflichtig Die App muss vor dem Herunterladen bezahlt werden.	Freemium Die App ist kostenfrei, aber nur gegen Bezahlung gibt es alle Funktionen.	Lizenz Für die App muss jedes Jahr eine Gebühr bezahlt werden.	Werbung Die App ist kostenfrei. Dafür wird Werbung angezeigt. Achtung: Nicht anklicken!

VORSICHT vor In-App-Käufen!

Spielgegenstände für echtes Geld? Hier ist Vorsicht angesagt! Denn auch viele kleine Beträge können schnell teuer werden. Deshalb: **Finger weg** von In-App-Käufen!

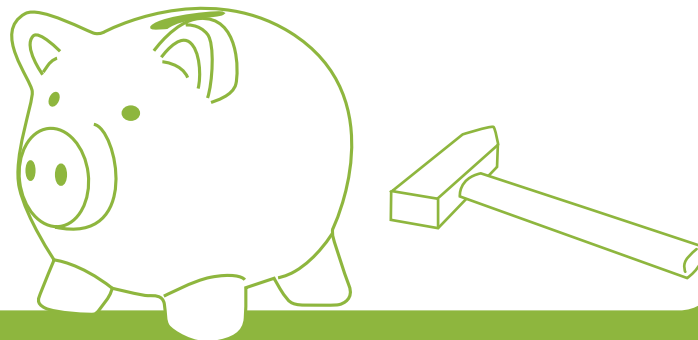
Android und iOS bieten Optionen zum Schutz vor In-App-Käufen



Google Play > Einstellungen
> Passwort zur Beschränkung von Käufen

iOS
Einstellungen > Allgemein > Einschränkungen
> In-App-Käufe deaktivieren

den Kauf der Vollversion). Sehen Sie sich deshalb zusammen mit Ihrem Kind typische Formen von Werbung an und erklären Sie den Zweck von Werbung. So wird Ihr Kind aufmerksamer und es lernt schrittweise, Werbeeinblendungen besser bewerten zu können. In der Regel sollte ein Klick auf Anzeigen in Apps vermieden werden. Einige Apps versuchen Werbung aber auch geschickt zu tarnen, indem sie auf angeblich neue Mails oder Ähnliches hinweisen. Auch dies sollten Sie Ihrem Kind erklären.



Wird man über ein Werbebanner auf eine Website im Internet weitergeleitet, können auch ungewollt Abonnements abgeschlossen werden. Durch das Anklicken der Seite kann ein unseriöser Anbieter die Handynummer identifizieren und Beträge in Rechnung stellen (WAP-Billing). Zudem können die Seiten für Kinder und Jugendliche ungeeignete Inhalte enthalten. Deshalb gilt auch hier: Keine Werbung anklicken und die Abrechnungen zur Handynutzung genau kontrollieren.

Auch durch das Anrufen von Service- oder Sonderrufnummern können ungewollte Kosten entstehen. Bei Anrufen sollte Ihr Kind deshalb genau darauf achten, wen es eigentlich anruft und wie die Nummer aussieht. Hat die Nummer keine normale Orts- oder Mobilfunkvorwahl, sondern z. B. 0900, 0180, 0137, gilt: Besser nicht anrufen! Sollten solche Nummern unter „Anruf in Abwesenheit“ erscheinen, kann es sich um „Lock- oder Ping-Anrufe“ handeln. Hierbei wird das Handy automatisiert nur so kurz angerufen, dass eine Annahme des Anrufs nicht möglich ist. Wird dann zurückgerufen, können durch gesalzene Minutenpreise schnell hohe Kosten entstehen. Bei Apps, denen man das Recht einräumt, eigenständig Anrufe zu tätigen oder SMS zu versenden (bei Android ist dies die Berechtigung „Kostenpflichtige Dienste“), sollte man aus diesem Grunde ebenfalls genau hinschauen.

Manchmal kann auch eine SMS richtig teuer werden, nämlich dann, wenn es sich um eine (meist fünfstellige) Premium-SMS handelt. Hiermit sind Dienste gemeint, die über eine SMS bestellt und abgerechnet werden. Oft werden diese Mehrwertdienste bei Abstimmungen während einer Fernsehshow, beim Bestellen von Klingeltönen oder bei Gewinnspielen angeboten. Auch bei SMS von unbekannten Nummern, die mit Texten wie „Kennst Du mich noch vom letzten Wochenende? Melde dich doch mal!“ Neugierde wecken und zum Antworten verleiten, sollte man sich die Nummer genau anschauen, ob nicht auch hier ungewollt eine Premium-SMS versendet wird.

Hinter dem Bestellen von Klingeltönen, Spielen usw. per SMS steckt auch die Gefahr der „Abo-Falle“. Obwohl z. B. nur ein Klingelton bestellt wurde, steht im „Kleingedruckten“, dass ein Abo mit wöchentlichen oder monatlichen Kosten entsteht. Ist Ihr Kind in eine Abo-Falle getappt, kann Ihnen z. B. die Verbraucherzentrale vor Ort helfen.

Besprechen Sie mit Ihrem Kind, dass es SMS nur für Nachrichten im Freundes- und Familienkreis verwendet. Alle anderen Adressaten sollten zumindest mit Ihnen zunächst abgesprochen werden. Prüfen Sie die monatlichen Handyrechnungen gemeinsam mit Ihrem Kind nach Auffälligkeiten.

Tipps:

- Richten Sie eine „Drittanbietersperre“ bei Ihrem Tarifanbieter ein, um gegen Mehrwertdienste „gewappnet“ zu sein. Fragen Sie auch nach der Sperrmöglichkeit von „WAP-Billing“. Leider gibt es regelmäßig neue Abzocke-Methoden, so dass Sie und Ihr Kind sich nicht allein hierauf verlassen sollten. Besprechen Sie, dass Ihr Kind Sie fragen soll, wenn es sich unsicher ist, ob Kosten entstehen.
- Deaktivieren Sie die Funktion, dass sich Apps automatisch aktualisieren. Oft werden hier Änderungen in den Zugriffsrechten mit installiert. Behalten Sie den Überblick und „updaten“ Sie nur manuell. Geben Sie diesen Tipp auch an Ihr Kind weiter.
- Besprechen Sie das Thema „Kosten und Werbung“. Treffen Sie Vereinbarungen, dass z. B. nicht auf Werbefbanner in einer App geklickt werden soll.
- Bitten Sie Ihr Kind, Sie zu informieren, wenn es doch einmal eine Werbung angeklickt oder eine Premium-SMS verschickt hat. Kontrollieren Sie dann die Handyabrechnung. Sollten hier Abbuchungen entstanden sein, die Sie einem solchen Angebot zuordnen können, sollten diese nicht gleich bezahlt werden. Fragen Sie erst bei einer Verbraucherzentrale nach. Diese können in so einem Fall oft weiterhelfen (siehe Linktipps).
- In immer mehr Smartphones sind NFC-Module integriert (NFC=Near Field Communication/Nahfeldkommunikation). Mit Ihnen kann man Kleinstbeträge ohne PIN-Eingabe bezahlen. Erkundigen Sie sich beim Handykauf, ob das Modell Ihres Kindes über diese Möglichkeit verfügt und deaktivieren Sie NFC gegebenenfalls.

Linktipps:

- Infos zu Kostenfallen in Apps und mobilen Netzen gibt es unter: www.handysektor.de/abo-abzocke.
- Der Handysektor erklärt, wie In-App-Käufe bei unterschiedlichen Betriebssystemen gesperrt werden können: www.handysektor.de/abo-abzocke/detailansicht/article/fiese-kostenfalle-in-apps.html.
- Auch klicksafe liefert unter www.klicksafe.de/apps – „Apps & Abzocke“ wichtige Infos zum Thema.
- Ebenfalls auf www.klicksafe.de gibt es im Bereich „Themen“ unter „Einkaufen im Netz“ Infos, Tipps und Materialien zu eBay, Bezahlssystemen und Abzocke. Auch der Flyer „Abzocke im Internet“ enthält passende Infos.
- Die gemeinsame Themenreihe von klicksafe und iRights.info zu „Rechtsfragen im Internet“ hat auch Texte zu rechtswidrigen Angeboten, Einkaufen im Internet, Online-Auktionen und Online-Betrug im Angebot: www.klicksafe.de/irights.
- Über das Portal der Verbraucherzentralen in Deutschland findet man auch Beratungsstellen vor Ort: www.verbraucherzentrale.info.
- checked4u ist das Online-Jugendmagazin der Verbraucherzentrale NRW mit vielen Infos zu Kosten und Verhaltenstipps im Internet: www.checked4u.de.

15.

Was bedeutet Roaming?

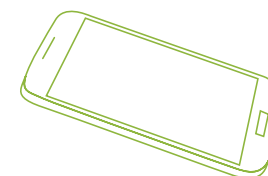
Das englische Wort „Roaming“ steht für die Möglichkeit, auch im Ausland mit dem Handy telefonieren zu können. Hierbei wählt sich das Handy automatisch in ein ausländisches Netz ein, sobald man Deutschland verlässt oder sich in Grenznähe befindet. Über den Tarifwechsel wird man durch eine SMS informiert. Durch den Netzwechsel werden telefonieren, SMS und MMS verschicken oder das Internet benutzen dann deutlich teurer. Ein Urlaubsfoto per mobilem Internet (nicht WLAN) nach Hause zu schicken oder in Soziale Netzwerke zu laden, kann so ungewollt hohe Kosten verursachen. Besser ist es, die Fotos erst wieder zu Hause an den Freundeskreis zu versenden.

Das mobile Telefonieren sollte vor allem im Nicht-EU-Ausland nur im Notfall oder nur sehr kurz geschehen. Und auch wenn man im Ausland angerufen wird oder die Mailbox abhört, entstehen Kosten. Günstiger sind SMS – eine kurze Nachricht mit den wichtigsten Infos kann ausreichen.

In Europa wurden die Obergrenzen für Roaming-Gebühren in den letzten Jahren vor allem auf Druck der EU immer weiter reduziert (siehe Tabelle). Hier ist es in jedem Fall deutlich billiger, Anrufe aus Deutschland anzunehmen als diese selbst zu tätigen. Unabhängig davon verzichten einige Anbieter seit 2014 auf Roaming-Gebühren innerhalb der EU.

Roaming-Obergrenzen für die EU (inkl. MwSt.)	bis 30.06.2014	seit 01.07.2014
Eigene Anrufe pro Minute	0,29 Euro	0,23 Euro
Angenommene Anrufe pro Minute	0,08 Euro	0,06 Euro
Datendienste pro MB	0,54 Euro	0,24 Euro
SMS (ausgehend), Empfang ist kostenlos	0,10 Euro	0,07 Euro

Quelle: in Anlehnung an www.eu-verbraucher.de, Stand: 11.12.2014



Wenn Ihr Kind ein Smartphone mit Internetanbindung besitzt, sollten Sie erklären, dass sich viele Apps ganz alleine ins Internet einwählen. Um das zu verhindern, schalten Sie das „Daten-Roaming“ auf dem Smartphone für diesen Zeitraum ganz aus. Wie das geht, finden Sie auf der Website www.handysektor.de (siehe Linktipps).

Vor allem für das EU-Ausland haben immer mehr Anbieter spezielle Länderpa-

kete im Angebot. Will Ihr Kind viel telefonieren, dann kann das Buchen eines solchen Pakets sinnvoll sein. Ähnliche Pakete können auch für das mobile Internet gebucht werden. Das Volumen an Datenübermittlung, SMS oder Telefonminuten ist aber in aller Regel begrenzt. Vielfach wird man per SMS informiert, wenn das Kontingent verbraucht ist. Vorsicht: Wird das Paket nicht verlängert, entstehen wieder die „normalen“ Auslandsgebühren.

Tipps:

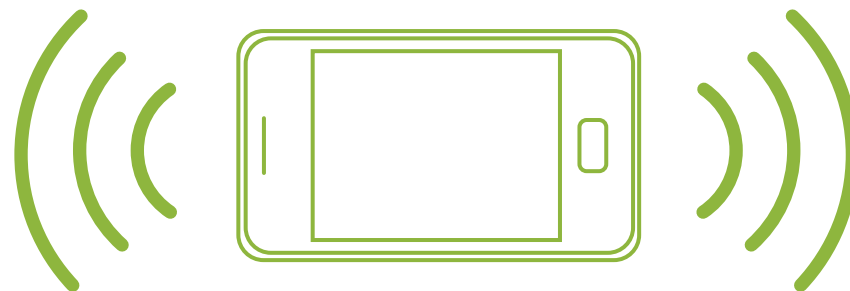
- Erklären Sie Ihrem Kind, dass im Ausland andere Handytarife gelten und so schnell hohe Kosten entstehen können. Hier kann eine Beispielrechnung anhand der Tabelle auf S. 39 oder auf Grundlage der Gebührenordnung Ihres Anbieters zur Veranschaulichung sinnvoll sein.
- Recherchieren Sie vor dem Urlaub, ob es ggf. kostengünstige Sprach- oder Surfpakete für das Reiseland gibt.
- Vielleicht kann der Aufenthalt im Ausland ja auch einmal ganz bewusst als handyfreie Zeit genutzt werden? So bleibt mehr Zeit für persönliche Kontakte.
Und: Auch eine Postkarte kann bei überschaubaren Kosten die wichtigsten Infos nach Hause liefern.
- Bei langen Reisen kann auch der Kauf einer ausländischen Sim-Karte (so das Handy keine Anbieterbindung besitzt) überlegt werden.

Linktipps:

- Unter folgendem Link wird erklärt, wie man Daten-Roaming ausschalten kann: www.handysektor.de/abo-abzocke/detailansicht/article/roaming-ist-das-ein-franzoesischer-kaese.html.
- Eine Übersicht über aktuelle Roaming-Gebühren und den Flyer „Welcher Roaming-Typ sind Sie?“ finden Sie unter: www.eu-verbraucher.de (Suchbegriff: Roaming).
- Auch www.checked4u.de – das Online-Jugendmagazin der Verbraucherzentrale NRW – hat unter dem gleichlautenden Suchbegriff Informationen zum Thema „Roaming“ im Angebot.

16.

ist Handystrahlung gefährlich?



Bestimmt haben Sie auch schon die Diskussion mitbekommen, ob Handystrahlung gefährlich ist oder nicht. Eine eindeutige Antwort steht hierzu aber leider noch aus. Weil mobile Geräte zur Datenübertragung elektromagnetische Strahlung verwenden, strahlt auch jedes Handy. Diese Strahlung

nimmt der menschliche Körper auf. Fest steht: Wer ein Gerät besitzt, dass sich an die international anerkannten Strahlungsgrenzwerte (SAR-Werte) hält und dazu noch einige Tipps beherzigt, beugt eventuell schädlichen Folgen bestmöglich vor.

Tipps:

- Ein neues Handy sollte einen niedrigeren SAR-Wert als 2 Watt pro Kilogramm haben. Den SAR-Wert erfährt man z. B. über die Herstellerinformationen im Internet oder auf der Website des Bundesamts für Strahlenschutz (www.bfs.de). Hier findet man auch eine Übersicht über die Strahlungswerte der gängigen Handys.
- Besonders intensiv sendet das Handy, wenn es eine Verbindung aufbaut. Also erst ans Ohr halten, wenn der Verbindungsaufbau abgeschlossen ist und es klingelt.
- Generell gilt: Je weiter das Handy vom Kopf entfernt ist, desto besser. Auch aus diesem Grunde ist ein Headset (Kopfhörer mit eingebautem Mikrofon) bzw. eine Freisprecheinrichtung im Auto sinnvoll.

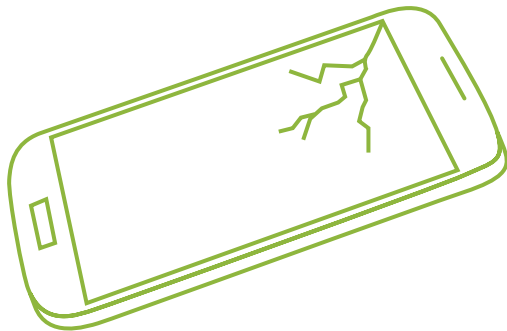
Linktipps:

- Jugendauffine Infos zu Handystrahlung gibt es unter: www.handysektor.de/hacker-sicherheit/handystrahlung.
- Auch das Bundesamt für Strahlenschutz liefert Informationen über Handystrahlung und SAR-Werte: www.bfs.de.

Was mache ich, wenn das Handy kaputt ist?

Wenn der Schaden am Handy (schwarzer Bildschirm, Funktionen reagieren nicht mehr usw.) innerhalb von 24 Monaten eintritt, haben Sie je nach Art des Schadens Gewährleistungsanspruch. Schauen Sie im Garantieschein oder auf der Website des Herstellers nach, welche Schadensfälle hierbei abgedeckt sind. In Zweifelsfällen, wenn z. B. äußere Schäden am Handy vorliegen, können Sie auch bei der Kundenhotline anrufen oder Ihren Fachhändler um Information bitten. Ggf. lohnt auch eine kostenpflichtige Reparatur.

Hat das Gerät aber endgültig ausgedient, sollten Sie es sicher und umweltgerecht entsorgen. Verschiedene Websites bieten an, auch defekte Handys anzukaufen oder anzunehmen.



Ein Handy und besonders ein Smartphone sind noch einiges wert – auch wenn sie schon lange nicht mehr funktionieren. Denn Handys enthalten viele wertvolle Rohstoffe wie Gold, Palladium oder Kobalt und seltene Spezialmetalle. Rund 80 Prozent der Bestandteile eines Handys können wiederverwertet werden – für den Hausmüll (wo sie sowieso nicht entsorgt werden dürfen) sind sie also viel zu schade! Überlegen Sie mit Ihrem Kind, ob das alte Handy bei Ihrem Netzbetreiber zurückgegeben werden soll oder ob es nicht auch gespendet werden könnte (siehe Linktipps). So kann Ihr Kind für das Thema „Nachhaltigkeit und Umweltschutz“ sensibilisiert werden.

Tipp:

- Wenn Sie Ihr altes Handy abgeben, entfernen Sie auf jeden Fall die SIM-Karte, löschen Sie den kompletten Telefonspeicher und setzen Sie es auf die Werkseinstellung zurück.

Linktipps:

- Weitere Informationen zu Garantie und Gewährleistung finden Sie unter: www.vz-nrw.de/Gewaehrleistungsrechte-fuer-Kaeufer.
- Unter dem Titel „Handyfriedhof – Die Goldgrube in der Schublade“ gibt der Handysektor einen Überblick zum Handyrecycling: www.handysektor.de/geraete-technik/detailansicht/article/handyfriedhof-die-goldgrube-in-der-schublade.
- Unter www.checked4you.de/handy_kaputt kann der Text „Handy defekt - was tun?“ abgerufen werden.
- Der Text „Bei Mausklick Einkauf“ der gemeinsamen Themenreihe von klicksafe und iRights.info erklärt u. a. die Unterschiede und Rahmenbedingungen von Garantie und Gewährleistung: www.klicksafe.de/irights.
- Die Caritas sammelt Handys für einen gemeinnützigen Zweck: www.caritas.de/caritasbox.
- Auch der Naturschutzbund Deutschland (NABU) e. V. bietet Informationen und Unterstützung zum Thema „Handyrecycling“: www.nabu.de/themen/konsumressourcenmuell/waskannichtun/handyrecycling.
- Als Gesprächsgrundlage zum Thema „Handy und Umwelt“ können Sie den Flyer „Handy, Kongo, Müllalarm“ vom Handysektor verwenden: www.handysektor.de/flyer.



Was können mein Kind und ich machen, wenn das Handy gestohlen wurde?

Wird das Handy eines Familienmitglieds gestohlen, dann lassen Sie die SIM-Karte sofort bei Ihrem Netzbetreiber sperren; die Telefonnummer sollte man immer griffbereit haben (ein Speichern im Handy hilft hier wenig). Erstaten Sie im Anschluss Anzeige bei der Polizei. Geben Sie hier auch die „Seriennummer“ (IMEI-Nummer) des Handys an. Sie erhalten die Nummer ganz einfach, indem Sie die Tastenkombination ***#06#** auf dem Handy eingeben. Alternativ können Sie auch unter dem Akku (so nicht verklebt), auf der Originalverpackung oder der Rechnung zum Handykauf nachschauen. Schreiben Sie diese auf jeden Fall auf, so dass Sie im Falle eines Handyverlusts schnell griffbereit ist.

Die Betriebssysteme Android, iOS und Windows Phone bieten außerdem ver-

schiedene Dienste zum Wiederfinden oder Sperren des Smartphones bei Verlust, z. B. den „Android Geräte-Manager“ von Google oder die „iCloud“ von Apple. Informieren Sie sich dazu beim Handykauf im Shop Ihres Anbieters oder auf den Websites vom Handyhersteller oder Anbieter der Betriebssysteme.

Bei Smartphones haben Sie auch die Möglichkeit, eine „Diebstahlsicherung“ als App auf das Handy aufzuspielen. Hier können Sie z. B. eine Rufnummer eingeben, von der Sie das gestohlene oder verlorene Handy „fernsteuern“ können, und so Handysfunktionen sperren, alle Daten löschen oder sich die aktuellen GPS-Daten zur Ortung des Geräts zusenden lassen. Diese Informationen können die Polizei bei der Arbeit unterstützen.

Tipps:

- Bewahren Sie PIN, PUK, IMEI-Nummer und vielleicht ein Foto von dem Handy zu Hause griffbereit auf. Geben Sie Ihrem Kind den Tipp, sich die Telefonnummer zum Sperren der SIM-Karte zu notieren und diese z. B. im Portemonnaie aufzubewahren.
- Große Menschenmassen und Gedränge bieten besondere Gelegenheiten für Diebstahl. In solchen Situationen sollte Ihr Kind die PIN-Sperre des Handys nutzen und es nicht in Rucksäcken usw., sondern nah am Körper bei sich tragen.

Linktipps:

- Auf der Website von Handysektor finden Sie weitere Informationen zum Thema „Diebstahlschutz“: www.handysektor.de/hacker-sicherheit/diebstahlschutz.
- Unter www.checked4you.de/handy_orten steht der Text „Das verschwundene Handy suchen lassen“.

Ist mein Kind etwa „handysüchtig“?

Vielleicht kennen sie folgende Situation: Das Handy klingelt/vibriert und sofort wird die Unterhaltung unterbrochen und nachgeschaut, welche neue Nachricht gerade angekommen ist. Viele Eltern haben hier die Angst, dass eine regelrechte „Sucht“ entsteht und das Kind ohne Handy nicht mehr leben kann. Im englischen Sprachraum gibt es hierfür sogar schon ein Wort: Nomophobie (No-Mobile-Phone-Phobia – also die Angst, ohne Handy nicht mehr leben zu können). Aber losgelöst von Fragen nach Sucht oder Abhängigkeit, gibt es Momente im Leben, in denen

der permanente Blick aufs Handy störend und unpassend ist.

Für Kinder und Jugendliche ist es faszinierend und spannend, jederzeit mit dem Freundeskreis verbunden zu sein und die neuesten Infos zu erhalten. Kinder brauchen aber auch Begleitung, um eine angemessene Nutzung zu lernen. Erkennen Sie die wichtige soziale Funktion des Handys an – machen Sie aber auch deutlich, dass es Situationen gibt, in denen Ihnen die Handynutzung nicht passt. Auch wenn Ihr Kind mit ein wenig zeitlicher Verzögerung auf Nach-



richten aus dem Freundeskreis reagiert, bleibt es doch mit ihm verbunden und ist auf dem Laufenden.

Richten Sie Zeiten ein, die für persönliche Unterhaltungen reserviert sind. Auch Ihr Kind wird es als störend empfinden, wenn andere während einer Unterhaltung sofort zum Handy greifen, um Telefonate oder eingehende Nachrichten zu beantworten.

Fragen Sie einmal nach: Wann stört es Dich, wenn andere das Handy benutzen? Welche Zeiten sind gerade ohne Unterbrechung für Dich wichtig? Machen Sie deutlich, dass es auch für andere unhöflich wirken kann, wenn z. B. Gespräche unterbrochen werden, sobald eine neue Nachricht auf dem Handy eintrifft.

Überlegen Sie, wie Sie selbst mit Ihrem Handy umgehen und seien Sie Vorbild. Denn auch Erwachsene können sich nicht davon freimachen, in eher unpassenden Momenten aufs Handy zu schauen, um „nur mal schnell“ eine eingegangene Nachricht zu lesen. Wer als Mutter oder Vater das Handy immer vor sich liegen hat und Gespräche unterbricht, um neue Nachrichten zu beantworten, hat es schwer, das eigene Kind bei einer verantwortungsvollen Handynutzung zu begleiten.

Handyfreie Zeiten können z. B. beim gemeinsamen Essen, bei Ausflügen oder bei den Hausaufgaben eingerichtet werden. Machen Sie hier deutlich, dass Hausaufgaben viel schneller und besser erledigt werden können, wenn das Handy nicht ständig klingelt oder vibriert. Bei jüngeren Kindern ist es gegebenenfalls sinnvoll, das Handy abends „einzusammeln“, damit nicht die ganze Nacht „getextet“ wird. Auch bei älteren Kindern sollte das Handy ab einer bestimmten Uhrzeit zumindest in den Flugzeugmodus geschaltet werden; dann funktioniert die Weckfunktion des Handys, Nachrichten oder Status-Updates werden aber nicht mehr angezeigt.

Ob Fernsehen, Computerspiele oder Handynutzung – Kinder brauchen einen zeitlichen Rahmen, um gut mit Medien umgehen zu können. Überlegen Sie gemeinsam, wie viel Zeit sie der Mediennutzung am Tag einräumen wollen und welche Medien Ihrem Kind dabei besonders wichtig sind.

Vielleicht klappt auch manchmal eine bewusstes „Handyfasten“ für die ganze Familie? So kann man wieder einmal merken – Kommunikation geht auch ohne technische Hilfsmittel. Das geht besonders gut, wenn gemeinsame kreative, sportliche oder spannende Freizeitaktivitäten auf dem Programm stehen.

Tipps:

- Stehen Sie der Handynutzung positiv gegenüber. Seien Sie Vorbild und vereinbaren Sie feste Handynutzungszeiten.
- Als Gesprächsgrundlage kann der Film „I forgot my Phone“ („Ich habe mein Handy vergessen“) dienen, der leicht auf YouTube oder bei einem anderen Videoportal unter diesem Titel gefunden werden kann.
- Einmal im Jahr zur Fastenzeit veranstaltet www.handysektor.de ein gemeinsames Handyfasten. In einem Tagebuch werden die Erlebnisse ohne Handy festgehalten. Nutzen Sie dies als Anlass um mit der gesamten Familie an der Aktion teilzunehmen.
- Vermeiden Sie es, mit einem Handyverbot zu drohen – Ihr Kind wird sich vielleicht sonst bei Handyproblemen nicht mehr an Sie wenden.

Linktipps:

- Unter www.klicksafe.de/eltern und www.mediennutzungsvertrag.de finden sich Hintergrundinformationen für Eltern und ein interaktiver Mediennutzungsvertrag für Kinder und Eltern.
- Haben Sie das Gefühl, dass die Handynutzungszeiten Ihres Kindes außer Kontrolle geraten? Hier kann Ihnen der Anfang 2015 in vollständig aktualisierter Version erschienene klicksafe-Flyer „Internet-, Handy- und Computerspielabhängigkeit“ wichtige Hinweise und mögliche Kontaktadressen liefern: www.klicksafe.de/materialien.
- Auch das Elterntelefon der Nummer gegen Kummer vermittelt Ihnen bei Fragen zu Handys, Nutzungszeiten und Websorgen gute Tipps oder Kontaktadressen. Das Elterntelefon ist montags bis freitags von 9 – 11 Uhr und dienstags und donnerstags von 17 – 19 Uhr unter der kostenlosen und anonymen Nummer 0800-1110550 erreichbar (siehe auch www.nummergegenkummer.de).



Wie kann mein Kind das Handy im Notfall nutzen?

Wer kennt das nicht? Da man alle Nummern im digitalen Telefonbuch immer bei sich hat, werden kaum noch Nummern auswendig gelernt und können bei Bedarf nicht erinnert werden. Somit sollte sich Ihr Kind Ihre Handynummer merken, falls das Handy einmal nicht funktioniert oder der Akku leer ist. Alternativ können Sie diese auch auf einen Zettel schreiben.

wendig wissen sollte. Weil man sie vor lauter Aufregung aber auch einmal vergessen kann, empfiehlt es sich, sie auch im Handy abzuspeichern.

Kostenfrei und aus allen Netzen ist die Polizei unter 110 zu erreichen. Unter 112 können europaweit kostenlos Feuerwehr und Rettungsdienst angerufen werden.

Wichtig sind auch die Notfallnummern. Sie sind so kurz, dass Ihr Kind sie aus-

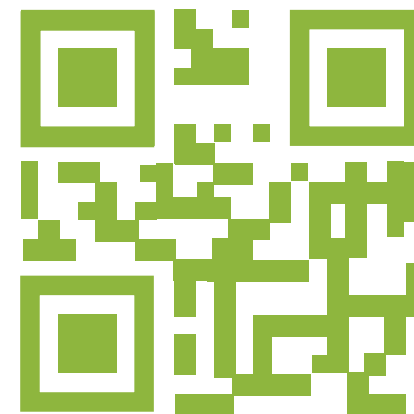
Um möglichst schnell helfen zu können, brauchen die Rettungsdienste konkrete Angaben. Sinnvoll ist es, Ihrem Kind die sieben „W-Fragen“ mit auf den Weg zu geben:

- **Wer ruft an?**
- **Was ist passiert?**
- **Wo ist es passiert?**
- **Wann ist es passiert?**
- **Wie ist es passiert?**
- **Warum ist es passiert?**
- **Wer ist beteiligt?**



Wie kann ich Handy und Smartphone auch kreativ nutzen?

- Mit der Kamerafunktion lassen sich nicht nur Schnappschüsse aufnehmen, sondern auch ganze Fotostorys. Überlegen Sie sich mit ihrem Kind einen Anlass für eine Fotogeschichte, z. B. aus dem familiären Alltag (Geburtstag, Hochzeit usw.). Legen sie zusammen eine Fotostrecke fest, „knipsen“ die Aufnahmen und laden diese in eine Text- oder Präsentationssoftware auf Ihrem Computer. Hier können sie z. B. Sprechblasen oder Animationseffekte hinzufügen.



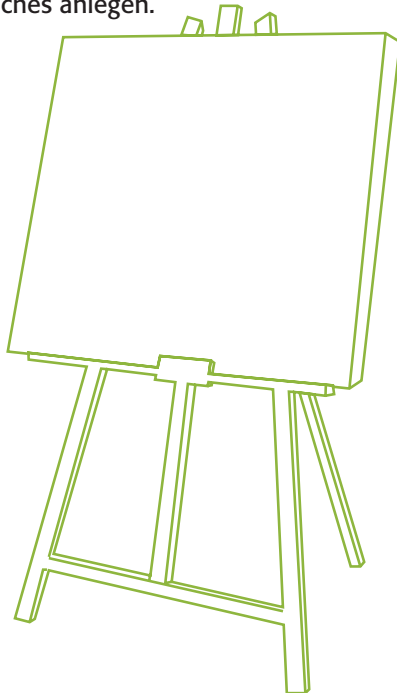
indem Sie möglichst viele der gängigen Abkürzungen verwenden.

- Fotos von der Handykamera lassen sich mit Grafiksoftware noch weiter bearbeiten, z. B. mit Comiceffekten.
- Wer hat den schnellsten Daumen? Eröffnen Sie einen Familien-Wettbewerb: Wer kann am schnellsten einen vorgegebenen Text fehlerfrei in eine SMS schreiben?
- Sprechen Sie „handysch“? Fragen Sie Ihr Kind, welche Abkürzungen in Nachrichten verwendet werden. Was steckt hinter LOL, ROFL, PAW, CU oder BRB? Hilfe gibt es z. B. unter www.internet-abc.de/eltern/akronyme.php. Verwandeln Sie normale Aussagen in Kurznachrichten,
- Mit der Audiofunktion lassen sich z. B. Audiorätsel erstellen. Was ist das „Geräusch des Tages“? Zeichnen Sie ein typisches Geräusch aus Ihrem Alltag auf und lassen es erraten! Gibt es einen Preis für die Gewinnerin oder den Gewinner?
- Erstellen Sie eine QR-Code-Rallye. Im Internet finden Sie Websites, auf denen QR-Codes kostenfrei erstellt werden können. Erstellen Sie gemeinsam QR-Codes, indem Sie auf der Website einen Text eingeben (z. B. ein Rätsel oder eine Ortsangabe), diesen als QR-Code umwandeln lassen und ihn ausdrucken. Wenn Sie ihn in der

Wohnung platzieren und mit einer kostenfreien QR-Code Reader-App mit dem Smartphone scannen lassen, haben Sie schnell eine spannende „Schnitzeljagd“ erstellt.

Aber Achtung: Prüfen Sie die QR-Code-Reader-App im Sinne des App-Checks (siehe S. 22), bevor Sie sie installieren.

- Eine „digitale Schnitzeljagd“ können Sie auch großräumiger gestalten – durch Geocaching. Mit einer entsprechenden App und einem Smartphone geht es auf „Schatzsuche“. Besonders gut geht das in Großstädten, hier sind meistens schon „Caches“ (versteckte Schätze) von anderen hinterlegt. Mit der entsprechenden App können Sie aber auch selber Caches anlegen.



- Natürlich können sie auch einen kleinen Film mit dem Handy erstellen. Zum Thema „Handyfilm“ finden Sie auf der Website www.ohrenblick.de (siehe Linktipps) viele Anregungen.

- Um den selbst erstellten Film auch vorführen zu können, bauen Sie mit Ihrem Kind doch einfach gemeinsam einen Smartphonebeamer. Dafür benötigen Sie lediglich einen Schuhkarton, eine Lupe sowie Schere und Klebeband (siehe Linktipps).

- Auch das Basteln von Handyschutzhüllen oder Handyhalterungen macht großen Spaß (siehe Linktipps). Hier sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt.

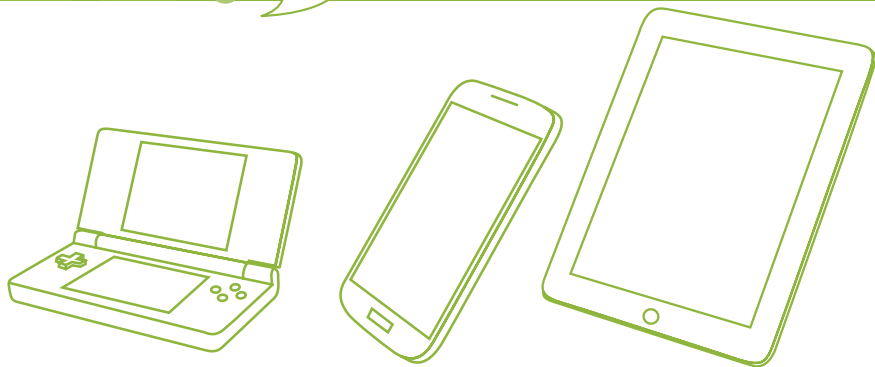
Tipps:

- Regen Sie Ihr Kind an, nicht nur die bekannten Funktionen des Smartphones zu nutzen – das Handy ist eine Multimedia-Werkstatt, die man vielfältig und gemeinsam einsetzen kann. Binden Sie die kreativen Nutzungsmöglichkeiten bei passender Gelegenheit in Ihren Familienalltag ein.
- Fragen Sie dazu die Kompetenzen Ihres Kindes ab und lassen Sie sich einmal zeigen, wie die kreativen Ideen konkret umgesetzt werden können.

Linktipps:

- Beim Handysektor finden sich unter dem Menüpunkt „Smartphone kreativ“ viele Tipps für ein kreatives Arbeiten mit dem Smartphone. U. a. gibt es hier eine Anleitung für Handyschutzhüllen, Handyhalterungen sowie einen Smartphonebeamer: www.handysektor.de.
- Regelmäßige Themenmonate auf www.handysektor.de zeigen auch den kreativen Einsatz von aktuellen Apps. Einfach mal in die Suchleiste „Mobile Bilderwelten“ oder „Mobile Klangwelten“ eingeben.
- Kreative Anregungen für Handyfilme liefert die Website zum Handyfilm-Wettbewerb der Filmothek der Jugend NRW e. V. unter: <http://mobilstreifen.de>.
- Ohrenblick mal! Auf der Webseite des medienpädagogischen Handyclip-Wettbewerbs, der jedes Jahr stattfindet, sind viele selbst gedrehte Filme zu sehen: www.ohrenblick.de.
- Im Medienpädagogik Praxisblog werden regelmäßig Tipps, Tricks und Anleitungen für die kreative Mediennutzung veröffentlicht: www.medienpaedagogik-praxis.de/handbuch.
- Beim Jugendportal des Projekts Jugend Online finden sich unter „Handysound-Designer“, „Handylogo-Designer“ und „Workshops“ viele praktische und kreative Tipps. Unter „Downloads“ stehen Broschüren und Materialien zur kreativen Handy- und Smartphonennutzung bereit: www.netzcheckers.de.

Mit welchen Geräten kann mein Kind überhaupt mobil ins Internet gehen?



Abgesehen von Laptops und Handys können Kinder und Jugendliche auch mit einigen MP3-Playern, Tablets und tragbaren Spielkonsolen (z. B. PlayStation Portable (PSP), PlayStation Vita oder Nintendo DSi) ins Internet gehen. So können sie z. B. online chatten, surfen oder Spiele und andere Programme herunterladen. Vielen Eltern ist dies nicht bekannt.

Eine Internetverbindung ist aber gerade für jüngere Kinder nicht erforderlich, um die meisten Spiele nutzen zu

können. Sie können hier Einstellungen vornehmen, die die Internetanbindung einschränken oder untersagen.

So können Sie z. B. beim Nintendo 2DS und 3DS über die Altersbeschränkungen einstellen, dass Ihr Kind nicht mehr auf Internet, den Nintendo Shop oder die Funktion zum Datenaustausch zugreifen kann. Auch beim MP3-Player iPod Touch oder bei den tragbaren Konsolen von Sony ist es möglich, den Internetzugang einzuschränken (siehe Linktipps).

Tipps:

- Nicht nur mit PC, Laptop oder Handy ist die Nutzung des Internets möglich – auch aktuelle portable Spielkonsolen und einige MP3-Player erlauben den Zugriff aufs WWW. Achten Sie darauf, welche Multimedia-Geräte Ihr Kind nutzt. Erkundigen Sie sich, ob eine Internetanbindung möglich und unbedingt erforderlich ist.
- Deaktivieren Sie bei jüngeren und noch nicht ausreichend erfahrenen Kindern die Internetverbindung oder die Chat-Funktion der portablen Geräte: Die meisten Spiele und Funktionen sind auch ohne Internet nutzbar.

Linktipps:

- Einen Überblick über internetfähige Spielkonsolen und mögliche Schutzmaßnahmen finden Sie unter: www.klicksafe.de/themen/spielen/computerspiele.
- Jugendschutzeinstellungen verschiedener Konsolen gibt es auch beim Internet-ABC: www.internet-abc.de/eltern/jugendschutzfunktionen-ds-psp-ps-wii.php.
- Ebenfalls beim Internet-ABC können Eltern-Tipps für den Kauf von Spielkonsolen abgerufen werden: www.internet-abc.de/eltern/tipps-spielkonsolen.php.



- Auch der Spieleratgeber-NRW stellt unter dem Suchbegriff „Kindersicherung“ passende Infos bereit: www.spieleratgeber-nrw.de.
- Unter dem Suchbegriff „Kindersicherung“ erklärt Apple, wie man iPhone, iPad und iPod Touch für Kinder sicherer einrichtet: www.apple.com/de/support.
- Bei Nintendo finden sich die Möglichkeiten zur Kindersicherung verschiedener Geräte unter „Kundenservice“ – „Eltern“: www.nintendo.de.
- Im Support-Bereich der PS-Vita steht unter „Anleitungen“ die Broschüre „Parental Control“ bereit: <http://de.playstation.com/psvita/support/guides>. Auch bei der PSP kann die Internet-Browser-Startsteuerung kindgerecht eingestellt werden: <http://de.playstation.com/psp/support/manuals>.

23.

Wo werden wichtige Fachbegriffe zum Thema „Handy“ erklärt?

Eine übersichtliche, alphabetisch sortierte Auflistung über alle Begriffe, die rund um das Thema „Handy“ wichtig

sind, finden Sie auf der Website von Handysektor unter:

www.handysektor.de/lexikon.



24.

Wo finde ich weitere Link- und Materialtipps?

In der Broschüre haben Sie bereits viele Links zu den verschiedenen Themen gesehen. Hier haben wir für Sie noch weitere Internetadressen zum Thema gesammelt.

Tipp:

- Wenn Sie diese Broschüre als pdf im Internet unter www.klicksafe.de/materialien oder in der Pädagen-Ecke unter www.handysektor.de/paedagogenecke aufrufen, können Sie die Links direkt anklicken und in Ihrem Browser als Lesezeichen bzw. Favorit speichern.

Allgemeine Informationen:

- ! Der Medienpädagogische Forschungsverbund Südwest führt regelmäßig Studien zur Mediennutzung von Kindern (KIM-Studie) und Jugendlichen (JIM-Studie) durch. In Ergänzung können Studien zur Mediennutzung in Familien (FIM) und zum Thema „Kleinkinder und Medien“ (miniKIM) heruntergeladen oder (so vorrätig) kostenlos bestellt werden: www.mpfs.de.

- ! Das Internet-ABC hat unter folgenden Links Infos für Eltern zu „kindersicheren Smartphones“ und zu „Apps“ eingestellt:

- www.internet-abc.de/eltern/smartphones-fuer-kinder.php.
- www.internet-abc.de/eltern/tablets-app-spiele.php.

- ! Bei SCHAU HIN! finden Sie verschiedene Infos rund um Handys und andere mobile Geräte unter: www.schau-hin.info/medien/mobile-geraete.

- ! Die Broschüre „Handy ohne Risiko? Mit Sicherheit mobil – ein Ratgeber für Eltern“ und weitere Materialien können auf der Seite des Bundesfamilienministeriums heruntergeladen und bestellt werden: www.bmfsfj.de/publikationen (Suchbegriff: Handy).

- ! Im Elternleitfaden „Internetkompetenz für Eltern – Kinder sicher im Netz begleiten“ von klicksafe, Internet-ABC und der Landesanstalt für Medien NRW gibt es neben praktischen Tipps rund um die familiäre Medienerziehung auch ein Kapitel zu „Smartphone, Apps und mobiles Internet“: www.klicksafe.de/materialien.



- ! Einen kompakten und stets aktuellen Leitfaden zum Thema „Smartphones – der praktische Begleiter“ bietet mecodia unter: <http://akademie.mecodia.de/materialien>.

- ! Das Infoset „Medienkompetenz: 10 Fragen – 10 Antworten“ vom Medienpädagogischen Forschungsverbund Südwest (mpfs) hat auch ein handliches Faltblatt zu „Handys, Smartphones, Apps“ im Angebot: www.mpfs.de/index.php?id=517.



Informationen Jugendschutzprogramme

- ! Die Initiative „Sicher online gehen“ informiert über Jugendschutzsoftware für verschiedene Endgeräte: www.sicher-online-gehen.de.
- ! Im Online-Angebot des KinderServers finden sich auch Tipps und Anleitungen zur Absicherung mobiler Geräte (Smartphones, Tablets). U. a. wird hier auch die App von „Meine-Startseite“ vorgestellt: www.kinderserver-info.de.
- ! Auch klicksafe stellt unter www.klicksafe.de/jugendschutzfilter Filter- und Jugendschutzprogramme für PC, Tablet und Smartphones vor.

Daten- und Verbraucherschutz

- ! Beim Angebot „Surfer haben Rechte“ vom Verbraucherzentrale Bundesverband finden Sie unter dem Menüpunkt „Smartphones und Apps“ entsprechende Informationen. Unter „Service“ stehen verschiedene Musterbriefe und Checklisten zum Download bereit: www.surfer-haben-rechte.de.
- ! Das „Virtuelle Datenschutz-Büro“ ist ein gemeinsamer Service der Datenschutzinstitutionen und bietet Informationen zu Themen wie „Datenschutz bei Kindern“ oder „Vorratsdatenspeicherung“: www.datenschutz.de.
- ! Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) informiert auch zum Thema „Wie bewege ich mich sicher im mobilen Netz“: www.bsi-fuer-buerger.de.
- ! Die Bundesnetzagentur informiert u. a. zum Thema „Telekommunikation“. Im Bereich „Telekommunikation/Verbraucher“ finden Sie z. B. Tipps zum Vorgehen gegen unerlaubte Telefonwerbung und Rufnummernmissbrauch: www.bundesnetzagentur.de.
- ! Die private Infoseite Computerbetrug.de informiert ausführlich über Kostenfallen bei Mehrwertdiensten: www.computerbetrug.de.
- ! Überblickspapiere zu Android, iOS und Smartphones können beim Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik links unter „IT-Grundschutz/Überblickspapiere“ heruntergeladen werden: www.bsi.bund.de.
- ! Auch die Stiftung Warentest informiert über das Thema „Smartphone, Apps und Verbraucherschutz“: www.test.de/thema/app.
- ! Auf der Internetseite der Verbraucherzentrale Hessen finden sich unter den Suchbegriffen „Smartphone“ und „Handy“ viele nützliche Informationen: www.verbraucher.de.

Für die Schule:

📌 Unter www.klicksafe.de/materialien – „klicksafe-Materialien für Lehrkräfte“ finden Lehrerinnen und Lehrer zahlreiche Anregungen und Materialien, Themen wie „Handy“ oder „Cyber-Mobbing“ im Unterricht zu behandeln. Unter www.klicksafe.de/smartphones steht das Infoblatt „Das Handy in der Schule – 10 Tipps für Lehrer/innen“ bereit.

📌 Wie lässt sich das Thema „Handy“ in der Schule angehen? Unter www.handysektor.de/paedagogenecke finden Pädagoginnen und Pädagogen konkrete Praxistipps sowie alle Handysektor-Flyer, Handysektor-Infografiken und Handysektor-Erklärvideos.



📌 Auf YouTube kann unter dem Suchbegriff „Handyrecycling“ auch ein Film zum Thema „Handyrecycling – unsichtbare Schätze im Mobiltelefon“ des Informationszentrums Mobilfunk e. V. angesehen werden: www.youtube.com. Die Website des Vereins (www.izmf.de) beinhaltet u. a. ein Interview mit Frau Dr. Perrine Chancerel zum Thema „Handyrecycling“.



! 10 Handytipps für Eltern

✓ Erkennen Sie die Bedeutung des Handys für Heranwachsende an!

Es ist die „Kommunikationszentrale“ mit dem Freundeskreis, Gesprächsthema in der Freizeit, gemeinsame Spielekonsole und noch vieles mehr. Auch wenn Sie das Handy vorwiegend zum Telefonieren benutzen – für Ihr Kind ist es ein fester Alltagsbegleiter, der in verschiedenen Lebenslagen einfach mit dazu gehört.

✓ Machen Sie das Thema „Handy“ zur Familiensache!

Sehen Sie sich zusammen Funktionen und Möglichkeiten an und trainieren Sie gemeinsam einen verantwortungsvollen und sicheren Umgang mit dem Handy.

✓ Vereinbaren Sie klare Handyregeln!

Zu welchen Zeiten sollte das Handy zu Hause auch mal abgeschaltet werden? Bei welchen Veranstaltungen bzw. in welchen Situationen, auch außerhalb der Familie, muss es aus- oder stumm geschaltet sein? Besprechen Sie auch, welche Inhalte auf dem Handy gespeichert werden sollen und welche besser nicht. Soll Ihr Kind Sie fragen, bevor es Apps installiert? Wer trägt die Kosten, wenn die Handyrechnung höher als vereinbart ist? Und: Wie oft ist ein neues Handy nötig und was passiert, wenn es kaputt geht? Wenn Sie gemeinsam mit Ihrem Kind Regeln erarbeiten und Sie diese nicht nur „diktieren“, fühlt es sich ernst genommen und kann diese Regeln auch besser akzeptieren und anwenden.

✓ Weisen Sie auf Risiken hin!

Nicht alles, was mit dem Handy machbar ist, ist auch erlaubt: Besprechen Sie die Themen „Urheber- und Persönlichkeitsrechte“ und „Datenschutz“. Vereinbaren Sie, dass Ihr Kind Fotos und Filme von anderen nur mit Zustimmung veröffentlicht und auch mit den eigenen Daten sparsam umgeht. Auch bestimmte Inhalte, z. B. illegale Musikdownloads, haben auf dem Handy nichts verloren.

✓ Gestalten Sie handyfreie Zeiten und seien Sie Vorbild!

So spannend das Handy auch ist, manchmal tut eine „Sendepause“ ganz gut – für Kinder und Jugendliche, aber auch für Erwachsene. Das kann bei gemeinsamen Essen oder auch mal im Urlaub sein. Besonders spannend ist es, wenn die handyfreie Zeit durch gemeinsame Aktivitäten für die ganze Familie genutzt wird.

✓ **Schauen Sie nicht heimlich auf das Handy Ihres Kindes!**

Auch Ihr Kind hat ein Recht auf Privatsphäre. Wenn Ihr Kind merkt, dass Sie sein Handy heimlich kontrollieren, kann das zu einem Vertrauensbruch führen.

✓ **Vermeiden Sie ein Handyverbot!**

Auch wenn es mal zu Problemen mit der Handynutzung kommt – das Handy ist für Ihr Kind ein ganz wichtiger Bestandteil seines Alltags. Durch ein Handyverbot wird dieser notwendig offene Austausch möglicherweise deutlich erschwert. Besprechen Sie lieber in Ruhe, was konkret vorgefallen ist, und suchen Sie gemeinsam nach Lösungen. So zeigen Sie Ihrem Kind, dass Sie auch bei Schwierigkeiten die richtige Ansprechpartnerin bzw. der richtige Ansprechpartner sind.

✓ **Machen Sie das Handy immer mal wieder zum Thema!**

Erkundigen Sie sich nach aktuellen Apps und den Nutzungen im Freundeskreis. Sehen Sie sich unterstützende Websites an (siehe Linktipps). Wenn Sie sich regelmäßig informieren, bleiben Sie gemeinsam auf dem neuesten Stand.

✓ **Machen Sie Ihr Kind zum „Handyprofi“!**

Lassen Sie sich regelmäßig verschiedene Handyfunktionen und neue Anwendungen von Ihrem Kind zeigen und besprechen Sie Vor- und Nachteile. So können Sie sich gegenseitig fit machen und Ihr Kind wird Schritt für Schritt zur Expertin bzw. zum Experten.

✓ **Nutzen Sie das Handy kreativ!**

Moderne Handys sind „multimediale Alleskönner“. Erstellen Sie gemeinsam eine Fotogeschichte mit der Kamerafunktion oder gehen Sie zusammen auf „digitale Schnitzeljagd“ mit Geocaching. So erweitern sie auch die kreativen Möglichkeiten Ihres Kindes.



10 Handytipps für Kinder und Jugendliche

✓ **Lern Deinen Tarif kennen!**

Wie lang kannst Du im Internet surfen, wie viele Minuten telefonieren oder wie viele SMS sind mit Deinem Tarif möglich? Für welche Dienste fallen besondere Kosten an? Frag bei Deinem Anbieter nach, wie Du Deine „Reserven“ kontrollieren kannst und trainiere ein wenig, damit keine weiteren Kosten entstehen.

✓ **Mach Dein Handy sicher!**

Die Daten auf Deinem Handy gehen niemanden etwas an. Gib Dein Handy nicht einfach weiter und richte verschiedene Sperren ein, z. B. PIN-Code oder Mustersperre. Passwörter sind Dein Geheimnis und auch nichts für die beste Freundin oder den besten Freund. Wenn Du ein Smartphone hast, installiere einen Virenschoner und eine Diebstahlsicherung. Diese kann helfen, Dein gestohlenen Handy wieder zu finden. Notiere Dir auch die Seriennummer Deines Handys. Du bekommst sie, wenn Du *#06# eingibst. Die Nummer kann der Polizei helfen, Dein Handy wiederzufinden.

✓ **Bleib fair!**

Fotos oder Filme von anderen darfst Du nur veröffentlichen, wenn sie auch damit einverstanden sind. Das gilt auch, wenn Du die Fotos oder Filme nur an bestimmte Kontakte weiterleitest. Zudem können einmal veröffentlichte Inhalte immer wieder im Internet auftauchen – auch Jahre später, wenn man es vielleicht gar nicht mehr möchte!

✓ **Vorsicht Abzocke!**

Unbekannte Nummern zurückrufen, auf Textnachrichten antworten, deren Absender Du nicht kennst – das kann teuer werden. Häufig stecken hier sogenannte „Mehrwertdienste“ dahinter, die nicht über Flatrates abgedeckt sind. Hier hilft es, diese bei Deinem Anbieter zu sperren. Trotzdem gilt: Bleib kritisch und antworte nicht auf jede Nachricht und jeden Anruf! Wenn doch mal was passiert ist: Sprich mit Deinen Eltern darüber. Oft muss man die Kosten gar nicht bezahlen. Informiert Euch gemeinsam bei Deinem Tarifanbieter oder der Verbraucherzentrale.

✓ **Achtung: Privat!**

Deine Handynummer, Deine Passwörter und andere persönliche Daten, wie Geburtsdatum oder Wohnort, sind privat! Gib sie nicht leichtfertig weiter – weder an Fremde, noch an Firmen oder Webseiten, die danach fragen.

✓ **Hacker müssen draußen bleiben!**

Über Bluetooth und öffentliche WLANs können Hacker auf Dein Handy zugreifen. Schalte Bluetooth aus und deaktiviere bei Deinem Handy die Funktion, dass es sich automatisch in WLANs einwählt. Bleib auch bei WLANs in Cafés, Hotels usw. misstrauisch – meistens sind sie nicht gesichert.

✓ **Halt Dein Handy sauber!**

Bestimmte Dinge wie Porno- oder Gewaltvideos solltest Du nicht auf Deinem Handy speichern; auf keinen Fall solltest Du solche Filme anderen zeigen oder weitergeben. Dies kann sogar eine Straftat sein! Bekommst Du solche Inhalte zugeschickt, dann lösche sie am besten gleich!

✓ **Mobbing ist auch über Handy und Internet tabu!**

Leite oder empfehle keine Nachrichten, Bilder oder Filme weiter, die andere beleidigen oder verletzen. Das Verbreiten solcher Nachrichten kann nicht nur eine Straftat sein, es ist für die Betroffenen auch häufig eine ganz schlimme Erfahrung. Überlege Dir vorher, wie Du Dich hierbei fühlen würdest. Das Argument „Das war doch nur Spaß“ zählt nicht. Wenn Du selbst einmal gemobbt wirst, dann hole Dir Hilfe – sprich mit Deinen Eltern, Lehrerinnen und Lehrern oder Menschen, denen Du vertraust. Mobbing muss sich niemand gefallen lassen!

✓ **Nur die Ruhe!**

Manchmal kann das Handy auch nerven – vor allem andere Leute. Laute Gespräche oder lautes Musikhören über das Handy in der Öffentlichkeit stören. Telefonate und Textnachrichten müssen nicht immer sofort beantwortet werden. In vielen Situationen, z. B. während persönlicher Gespräche oder während des Essens, ist der permanente Blick auf das Handy nicht angesagt. Besonders auf dem Fahrrad oder beim Gehen klappt keine vernünftige Antwort und lenkt Dich zudem unnötig ab. (Übrigens sind Telefonieren (ohne Headset) und SMS schreiben beim Fahrradfahren auch verboten.)

✓ **Nutz Dein Handy kreativ!**

Dein Handy oder Smartphone kann mehr als nur Textnachrichten verschicken oder Fotos machen! Einen QR-Code selber machen, mit Geocaching auf „digitale Schnitzeljagd“ gehen oder einen Handyclip produzieren und zu einem Wettbewerb einreichen – das alles ist mit Deinem Handy machbar! Zeig auch Deinen Eltern, was sich mit einem Handy so alles anstellen lässt – sie werden bestimmt überrascht sein!



10 App-Tipps für Kinder und Jugendliche

✓ **Weniger ist mehr!**

Niemand braucht über 100 Apps auf dem Handy. Installiere nur die Anwendungen, die Du wirklich brauchst. Deinstalliere alte Apps, die nicht mehr genutzt werden.

✓ **Bleib kritisch!**

Beliebtheit und Kundenbewertungen sagen noch nichts über die Sicherheit einer App aus. Recherchiere im Netz, was andere zur App sagen. Auch im Freundeskreis angesagte Apps können in die Abzock-Falle führen.

✓ **Vermeide unbekannte Downloadquellen.**

Nutze nur die offiziellen App-Stores.

✓ **Was will die App von Dir?**

Braucht eine Spiele-App Zugriff auf Dein Adressbuch? Prüfe die Berechtigungen der App. Wenn Dir dabei etwas komisch vorkommt: Such Dir lieber eine andere App!

✓ **Prüf die AGB!**

Lies Dir kurz und knapp auch die allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) durch. Besonders genau solltest Du Dir Regelungen über kostenpflichtige Dienste anschauen. Diese sind an den Zeichen „€“ oder „\$“ oder in Worten „Euro“, bzw. „Dollar“ zu erkennen. Wenn Du etwas nicht verstehst, frag Deine Eltern um Rat.

✓ **Behalte die Kontrolle!**

Apps sollten sich nicht automatisch aktualisieren. Führe die Updates selbst durch. Schau Dir genau an, ob sich z. B. Änderungen in den Zugriffsrechten ergeben. Im Zweifelsfall: Es gibt immer Alternativen!

✓ Wer „stalked“ denn da?

Manche Apps wollen genau wissen, wo Du gerade bist. Bei einer Navigations-App ist das auch sinnvoll. Schalte GPS und andere Standortdienste nur an, wenn Du sie brauchst. Auch in Deinem Betriebssystem solltest Du die Standortdienste ausstellen. Dazu gehört, dass Bluetooth und WLAN nur bei Bedarf eingeschaltet werden.

✓ Alles kostenlos?

Apps, die nichts kosten, finanzieren sich häufig über Werbeanzeigen. Man weiß nie, welche Website oder welche Funktion hinter dieser Anzeige steckt. Deshalb: Anklicken vermeiden! Viele Apps ermöglichen auch „Käufe aus der App heraus“. Geh auf solche In-App-Käufe nicht ein. Am besten, Du blockierst die Funktion.

✓ **Safety first!**

Gehst Du mit dem Handy ins Internet? Dann installiere Dir eine Virenschutz-App. Sichere Deine Daten (wie Adressbuch oder Fotos) regelmäßig auf andere Geräte. Viele Handyhersteller haben hierzu eigene Programme; ansonsten kannst Du auch eine Backup-App nutzen.

✓ **Bleib aktuell!**

Installiere regelmäßig Updates für Dein Betriebssystem. Auch Deine Apps sollten aktuell sein. Prüfe aber immer, ob Zugriffsrechte beim Update erweitert werden, und ob dies (z. B. wegen neuer Funktionen) wirklich notwendig ist (siehe auch Tipp „Behalte die Kontrolle!“).



NOTIZEN

[illegible]

Impressum

Smart mobil?! – Ein Elternratgeber zu Handys, Apps und mobilen Netzen

2. aktualisierte Auflage, Januar 2015

Herausgeber:



klicksafe (www.klicksafe.de) ist eine Initiative im Safer Internet Programm der Europäischen Union für mehr Sicherheit im Internet. klicksafe wird gemeinsam von der Landeszentrale für Medien und Kommunikation (LMK) Rheinland Pfalz (Koordination) und der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) umgesetzt. The project is co-funded by the European Union through the Safer Internet plus programme: <http://ec.europa.eu/saferinternet>.

und



Handysektor ist ein werbefreies Informationsangebot für Jugendliche. Die Webseite ist ein gemeinschaftliches Projekt der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) und des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest (mpfs). Die Projektleitung hat Markus Merkle (mecodia GmbH) inne.

Autor:

Johannes Wentzel

Konzeption und Redaktion:

Martin Müsgens

Redaktionelle Mitarbeit:

mecodia GmbH

Verantwortlich im Sinne des Presserechts (ViSdP):

Für klicksafe: Mechthild Appelhoff

Für Handysektor: Mechthild Appelhoff (LfM), Thomas Rathgeb (mpfs)

Kontaktadresse:

Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

Zollhof 2, 40221 Düsseldorf

Tel. 0211-77007-0

Fax: 0211-727170

E-Mail: info@lfm-nrw.de

URL: www.lfm-nrw.de

Bezugsadressen:

klicksafe-Büros:

c/o Landesanstalt für Medien
Nordrhein-Westfalen (LfM)

Zollhof 2
40221 Düsseldorf
E-Mail: klicksafe@lfm-nrw.de
URL: www.klicksafe.de

c/o Landeszentrale für Medien
und Kommunikation (LMK) Rheinland-Pfalz

Turmstraße 10
67059 Ludwigshafen
E-Mail: info@klicksafe.de
URL: www.klicksafe.de

Handysektor:

c/o Landesanstalt für Medien
Nordrhein-Westfalen (LfM)

Zollhof 2
40221 Düsseldorf
E-Mail: redaktion@handysektor.de
URL: www.handysektor.de

Es wird darauf hingewiesen, dass alle Angaben in dieser Broschüre trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung der Herausgeber ausgeschlossen ist.



Diese Broschüre steht unter der Creative-Commons-Lizenz BY-NC-ND 4.0 DE, d. h. die unveränderte, nichtkommerzielle Nutzung und Verbreitung der Inhalte auch in Auszügen ist unter Angabe der Quelle klicksafe und der Webseite www.klicksafe.de erlaubt. Weitere Informationen unter <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>. Über die in der Lizenz genannten hinausgehende Erlaubnisse können auf Anfrage durch den Herausgeber gewährt werden. Wenden Sie sich dazu bitte an klicksafe@lfm-nrw.de.

Gestaltung, Layout und Illustrationen

www.stilfreund.de

Cover-Foto:

© Scanrail, www.fotolia.com

Smart mobil?! – Ein Elternratgeber zu Handys, Apps und mobilen Netzen

Herausgeber:



klicksafe ist eine Initiative im Safer Internet Programm der Europäischen Union für mehr Sicherheit im Internet. klicksafe wird gefördert von der Europäischen Union, <http://ec.europa.eu/saferinternet>.

klicksafe sind:



Landeszentrale für Medien und Kommunikation (LMK)
Rheinland-Pfalz
www.lmk.de



Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)
www.lfm-nrw.de

und



Handysektor ist ein werbefreies Informationsangebot für Jugendliche. Die Webseite ist ein gemeinschaftliches Projekt der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) und des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest (mpfs). Die Projektleitung hat Markus Merkle (mecodia GmbH) inne.

